Hannah Heyenn Kamila Schöll-Mazurek

Von Teilhabe bis Community Building

Patenschaftsprojekte

von Migrantenselbstorganisationen

Von Teilhabe bis Community Building

Patenschaftsprojekte von Migrantenselbstorganisationen für Geflüchtete und benachteiligte Migrant*innen

Evaluationsstudie zum Programm „Gemeinsam. Schaffen. Teilhabe durch Patenschaften“ der Türkischen Gemeinde in Deutschland (TGD) 2016-2019.

Hannah Heyenn

Dr. Kamila Schöll-Mazurek

Berlin 2020

Gemeinsam. Schaffen.

MENSCHEN STÄRKEN MENSCHEN

ÜBERNEHMEN SIE EINE CHANCEN-PATENSCHAFT

Gefördert vom:

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

9 783946 832102

COMPARATIVE RESEARCH NETWORK:

PRÄSENTIERT

VON TEILHABE BIS COMMUNITY BUILDING

Patenschaftsprojekte von Migrantenselbstorganisationen für Geflüchtete und benachteiligte Migrant*innen

Evaluationsstudie zum Programm „Gemeinsam. Schaffen. Teilhabe durch Patenschaften" der Türkischen Gemeinde in Deutschland (TGD) 2016-2019.

von Hannah Heyenn und Dr. Kamila Schöll-Mazurek

Layout: Comparative Research Network e.V., Berlin

Verlag: Comparative Research Network e.V., Berlin

Kontakt: Belziger Str. 60, 10823 Berlin

central@comparative-research.net

www.crnonline.de

ISBN 978-3-946832-10-2

Erste Auflage

Letzte Änderung: 25. Januar 2021

Dieses Veröffentlichung wurde durch finanzielle Unterstützung der Türkischen Gemeinde in Deutschland e.V. und des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) möglich.

Die Türkische Gemeinde in Deutschland e.V. und das BMFSFJ können jedoch nicht für die Verwendung der darin enthaltenen Informationen verantwortlich gemacht werden. Die Unterstützung der Türkischen Gemeinde in Deutschland e.V. und des BMFSFJ für die Erstellung dieser Veröffentlichung stellt keine Billigung des Inhalts dar, die nur die Ansichten der Autorinnen widerspiegelt.

Die in dieser Veröffentlichung gezeigten Bilder sind Eigentum ihrer jeweiligen Fotograf*innen oder Ersteller*innen.

Abbildungen dürfen nicht ohne Erlaubnis verwendet werden. Wenden Sie sich an den Verlag, wenn Sie eine Reproduktion einer Abbildung erhalten möchten oder wenn Sie die Erlaubnis erhalten möchten, eine Abbildung in einer anderen Publikation erneut anzuzeigen. Für Informationen zu den Autor*innen wenden Sie sich bitte an den Verlag über die oben angegebene Adresse.

Die Leser*innen werden gebeten, die Autor*innen bei allen Verweisen auf den Inhalt dieses Dokuments anzuerkennen. Bei weiteren Fragen wenden Sie sich bitte an den Verlag oder die Autor*innen unter den oben und auf Seite III angegebenen Adressen.

Inhaltsverzeichnis

Ausgangspunkt 1
Zusammenfassung 3
Forschungsstand 4
Forschungsfragen 8
Methode 9
Evaluation 12
- Profil der Programme 15
- Koordinierungsart und Arbeitsweise 19
- Die Koordinator*innen 20
- Rekrutierung von Pat*innen und Patenkindern 24
- “Matching“ von Tandempartner*innen 26
- Betreuung und Qualitätssicherung der Patenschaften ... 27
- Rahmenprogramm 29
- Patenschaftsebene 31
- Wirkung der Projekte auf Teilnehmende 35
- Formelle und Informelle Prägung 38
- Teilhabe in den Communities 41

Diskussion 45
Fazit 48
Quellenangaben 50

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1. Organisationen mit Patenschaftsprojekten in „Gemeinsam. Schaffen. Teilhabe durch Patenschaften“ der Türkischen Gemeinde in Deutschland e.V. **13**

Abbildung 2. Berufserfahrung der Koordinator*innen im Programm „Gemeinsam. Schaffen. Teilhabe durch Patenschaften“. **20**

Abbildung 3. Nebentätigkeiten der Koordinator*innen. **21**

Abbildung 4. Arbeitsintensivste Tätigkeit der Koordinator*innen. **22**

Abbildung 5. Tätigkeiten mit höchster Priorität im Patenschaftsprojekt. **23**

Abbildung 6. Strategien zur Bildung von Tandempaaren in den Patenschaftsprogrammen von „Gemeinsam. Schaffen. Teilhabe durch Patenschaften“. **25**

Abbildung 7. Einfluss der Formalisierung der Patenschaftsprojekte auf Mitgestaltungsmöglichkeiten und Bandbreite von Aktivitäten. **39**

Abbildung 8. Einbindung der Teilnehmenden in die Programmgestaltung. **41**

Abbildung 9. Voguing Auftritt im Rahmen des Patenschaftsprojektes des Polnischen Sozialrats e.V.. **42**

Abbildung 10. Der Patenschaftschor von FÖTED e.V. trifft Innenminister Seehofer. **43**

Bilder zur Illustration der Kapiteleinleitungen auf den Seiten 1, 3, 4, 7, 8. 11, 43, 46 sowie das Titelbild sind frei zur Verwendung und ohne Notwendigkeit der Urheberangabe auf www.pexels.com gelistetet. Bilder der Patenschaftprojekte auf Seite 42 und 43 wurden von der Türkischen Gemeinde in Deutschland e.V. zur Verfügung gestellt.

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1. Übersicht der Befragten nach Alter, Geschlecht und Organisation. **10**

Tabelle 2. Organisationen in der Fallstudie. **12**

Tabelle 3. Organisationen im Programm „Gemeinsam. Schaffen. Teilhabe durch Patenschaften“ der Türkischen Gemeinde in Deutschland. **15**

Tabelle 4. Ziele und Spezialisierung der Patenschaftsprojekte in der Fallstudie laut eigener Publikationen der Organisationen. **16**

Tabelle 5. Wahrnehmung der Programmziele und Eigenschaften durch die Koordinator*innen des Polnischen Sozialrats. **17**

Tabelle 6. Bandbreite von Aktivitäten in den Patenschaftsprogrammen. **30**

Tabelle 7. Gemeinsame Aktivitäten der Tandempartner*innen. **33**

Tabelle 8. Formalisierung des freiwilligen Engagements. **38**

Über die Autorinnen

Beide Autorinnen können Sie unter folgender Adresse kontaktieren:
community.teilhabe@gmail.com

Hannah Heyenn

Hannah Heyenn ist Dozentin und Doktorandin am Fachgebiet *Soziologie und Ökonomie sozialer Dienste und Einrichtungen* des Instituts für Sozialwesen der Universität Kassel.

Sie ist Soziologin und Absolventin der Sozialökonomie der Universität Hamburg sowie Osteuropastudien der Freien Universität Berlin. Ihr Forschungsschwerpunkt liegt auf der Inklusion von Migrant*innen in europäischen Wohlfahrtsstaaten durch Zugang zu Sozialleistungen sowie aktiver Teilhabe in Institutionen des Aufenthaltsstaates.

Zuvor war sie an Forschungsprojekten zu Prekarität von mobilen EU-Bürger*innen sowie Flüchtlingshilfe in Mittel- und Osteuropa beteiligt.

Für das Comparative Research Network leitet Hannah Heyenn aktuell das Projekt Prospects in Peripheries, dass Methoden zur Stärkung des sozialem Zusammenhalts und der Partizipation in strukturschwachen europäischen Regionen erarbeitet.

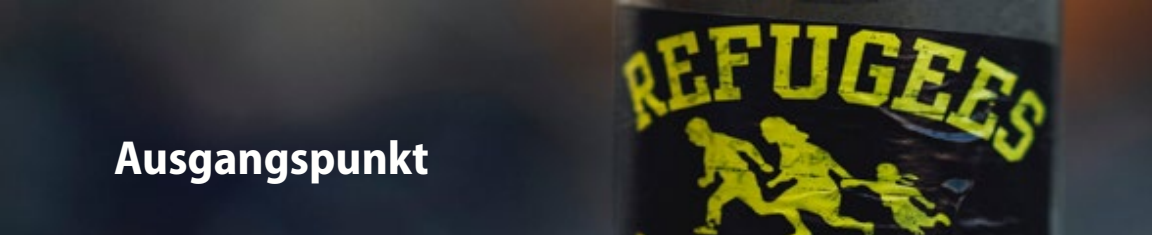
Dr. Kamila Schöll-Mazurek

Dr. Kamila Schöll-Mazurek ist akademische Mitarbeiterin am *Zentrum für interdisziplinäre Studien* der Europa-Universität Viadrina, wo sie von 2016 bis 2019 auch als Jean-Monet Dozentin tätig war.

Als Politikwissenschaftlerin forscht sie zu den Themen soziale Ungleichheit, sowie Partizipation und Repräsentation von Migrant*innen. Sie ist Autorin von Artikeln zu den Themen Transformation, deutsch-polnische Beziehungen, Europapolitik und Arbeitnehmer-Mobilität innerhalb der EU.

Sie ist Gründungsmitglied des *Polnischen Bundesnetzwerks Partizipation und Soziales* sowie Mitglied des Vertreter*innenrats der Bundeskonferenz der Migrantenorganisationen.

Aktuell leitet Sie die *Interkulturelle Anlauf- und Beratungsstelle für Migrant*innen*, welche durch Unterstützung von Empowerment die Situation von Neuzuwanderer*innen verbessert und zu einem besseren Zusammenleben aller Menschen in Berlin beiträgt.



Ausgangspunkt

Mit dem Programm „Menschen stärken Menschen“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) wurden 2016 Patenschaftsprojekte ins Leben gerufen, die das freiwillige Engagement der Refugee-Welcome-Bewegung für die Inklusion von Geflüchteten nutzen. Dabei konnte auf bewährte Konzepte für Patenschaften und Mentoring aus verschiedenen Bereichen wie Bildung, Arbeitsmarktintegration zurückgegriffen werden.

Als niederschwellige Projekte waren diese 2015 prädestiniert, die weit verbreitete zivilgesellschaftliche Einbindung im Rahmen einer Willkommenskultur für Geflüchteten zu nutzen. Das Programm “Menschen stärken Menschen“ wurde u.a. konzipiert um das hohe Maß an ehrenamtlichem Engagement in diesem Bereich zu unterstützen und über die heiße Phase der Geflüchtetenankünfte hinaus aufrechtzuerhalten.

Als wichtiger Teil der Zivilgesellschaft mit Expertenwissen im Bereich der Teilhabe von Migrant*innen erscheint deren Einbeziehung von bestehenden Migrantengemeinschaften, Migrantenselbstorganisationen[1] (MSOs) und Migrant*innen in diese Programme sinnvoll. Ehrenamtliche mit Migrationshintergrund und MSOs waren so auch in die ehrenamtliche Geflüchtetenhilfe im Jahr 2015 involviert. Die Einbeziehung von MSOs, in die an die Adhoczeit anschließende staatliche geförderten Unterstützungsprojekte für Geflüchtete wurde allerdings erst unter Lobbyarbeit von Netzwerken der MSOs erreicht. Für eines der ersten geförderten Programme für die Teilhabe von Geflüchteten, den Bundesfreiwilligendienst (BFD) für Geflüchtete, organisierte die Türkische Gemeinde in Deutschland in Zusammenarbeit mit dem Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) spezielle Förderung für BFD-Stellen in Migrantenselbstorganisationen[2].

Die Berücksichtigung von Migrantenselbstorganisationen bei der Förderung im Rahmen des Patenschaftsprogrammes „Menschen stärken Menschen“ sehen wir als Ergebnis und Fortführung dieser erfolgreichen Lobbyarbeit. Die besondere Eignung von Menschen mit Migrationshintergrund und Migrantenorganisationen für die Unterstützung der Inklusion von Geflüchteten liegt besonders für aktive in MSOs auf der Hand. Doch stehen Mitglieder der Mehrheitsgesellschaft und Mitarbeiter*innen von staatlichen Einrichtungen, wie z.B. Arbeitsagenturen, der Einbeziehung von Migrantenselbstorganisationen schon bei der Beratung der eigenen Migrantengruppe oft kritisch gegenüber [3].

Wir folgen de Annahme, dass die besonderen Fähigkeiten und Ressourcen von Menschen mit Migrationshintergrund und MSOs einen großen Schatz der deutschen Gesellschaft bei den kommenden Herausforderungen der Inklusion von Geflüchteten und Migrant*innen auch jenseits der Ankunftsphase darstellen.

Den zögerlichen Umgang mit diesen Potenzialen führen wir auch auf die mangelnde Erforschung dieser Befähigung anhand von durchgeführten Teilhabeprojekten zurück.

In der vorliegenden Studie untersuchen wir daher das teilhabeorientierte Patenschaftsprogramm „Gemeinsam. Schaffen. Teilhabe durch Patenschaften" auf die besonderen Eigenschaften von Projekten von Migrantenselbstorganisationen mit migrantischen Pat*innen.

Folgend fassen wir kurz unsere Hauptergebnisse zusammen, bevor wir einen Überblick über bisherige Forschung zu verwandten Themen geben.

Zusammenfassung

Die Ergebnisse der Evaluationsstudie zeigen die spezifische Kompetenz von Migrantenselbstorganisationen sowohl als verwaltende Organisation als auch als durchführende Organisationen. Auch Mentor*innen bzw. Pat*innen mit Migrationshintergrund verfügen über Erfahrungshorizonte, die sie besonders zur Arbeit mit Geflüchteten und migrantischen Patenkindern bzw. Mentees befähigen. (Anm.: Patenkinder & Pat*innen, Mentees & Mentor*innen, aber auch Tandempartner*innen sind als Bezeichnung der Teilnehmenden gebräuchlich. Wir nutzen in dieser Studie Patenkinder & Pat*innen als Überbegriffe, da sie dem Begriff der Patenschaft am nächsten kommen).

Die Patenschaftsprojekte der Migrantenorganisationen im Programm „Gemeinsam. Schaffen. Teilhabe durch Patenschaften" der Türkischen Gemeinde in Deutschland zeichnen sich durch durch ihren informellen Charakter und ein niedriges Level an Hierarchie aus. Zudem stehen freiwilliges Engagement von teilnehmenden Pat*innen und Patenkindern als Mitgestaltende von Projektaktivitäten bei Patenschaftsprojekten von Migrantenselbstorganisationen in Mittelpunkt.

Diese Mitgestaltungsspielräume führen zu positiven Effekten für die Teilnehenden. Erstens wird durch die Übernahme von Verantwortung das Zugehörigkeitsgefühls der Geflüchteten und Migrant*innen zur Community gestärkt. Zweitens gibt diese Art der Projektmitgestaltung den Teilnehmenden die Möglichkeit in geschütztem Rahmen Teilhabe zu erproben und somit ihre Rolle als Bürger*innen in einer partizipativen Gesellschaft einzuüben. Letztlich bauen die Patenschaftsprojekte durch den teilhabeorientierten Ansatz Communities auf bzw. beziehen Teilnehmende in bestehende Communities im Umfeld der ausführenden Organisationen mit ein.

Die zentrale Empfehlung der Evaluation ist dieses Teilhabeprofil als besondere Stärke der Patenschaftsprojekte unter dem Dach von „Gemeinsam. Schaffen. Teilhabe durch Patenschaften" und Migrantenselbstorganisationen allgemein durch gezielte Aktivitäten zum Aufbau, Ausbau und zur Stärkung von Communities zu schärfen. Politikgestalter*innen empfehlen wir MSOs stärker in die Planung und Durchführung von Teilhabe-Programmen einzubeziehen, damit die Gesellschaft von ihren besonderen Fähigkeiten profitieren kann.

Forschungsstand

Migrantenorganisationen und Inklusion von Migrant*innen

Gut funktionierende Migrantenorganisationen fördern die Integration, da sie zur Vermittlung von Werten der Aufnahmeländer in ihren Gemeinschaften beitragen[1]. Darüber hinaus erhöht eine hohe Identifikation mit der Migrantengemeinschaft die Bereitschaft, sich in der eigenen Gemeinschaft freiwillig zu engagieren[4]. Die Integration in Migrantengemeinschaften, beispielsweise durch das Engagement in MSOs, wurde als interne Integration geprägt und ein positiver Effekt auf die Integration in die Aufnahmegesellschaft identifiziert[3]. Esser betonte jedoch, dass die interne Integration eher die Segmentation, d.h. die „Isolation" von Migrant*innen von der Mehrheitsgesellschaft fördert[4].

Neuere Debatten betonen jedoch eher Kompetenzen und Potentiale von MSOs sowie Faktoren, die ihre positive Wirkung verstärken[5]. Im Allgemeinen „bleiben die meisten MSOs für die Mehrheitsgesellschaft und den öffentlichen Diskurs eher marginal"[6]. Sie werden also außerhalb der eigenen Communities wenig wahrgenommen.

Andererseits haben sich Angebote von Migrant*innen, wie soziale Arbeit von Migrantenselbstorganisationen aufgrund von „Mobilitätserfahrungen und kulturellem Hintergrund" ihrer Mitarbeiter*innen, als sehr geeignet für die Unterstützung anderer Migrant*innen erwiesen[7]. Getragen von ihrem verletzlichen Aufenthaltsstatus und den weit verbreiteten negativen Erfahrungen während der Flucht nach Europa, zeigen Flüchtlinge ein besonders hohes Maß an Misstrauen gegenüber staatlichen Institutionen[8]. Generell präferieren Migrant*innen eher informelle Unterstützung[1], wie sie z.B. Migrantenorganisationen aber auch Ehrenamtliche und Nachbar*innen leisten.

Der Forschungsbereich beim Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration befindet, dass auch, wenn Geflüchtete praktische Hilfe z.B. zum Finden von Arbeit benötigen, sie „vor allem persönliche Begegnungen und zwischenmenschliche Kontakte" suchen[9]. Diesen besonderen Bedarfen und Lebensumständen von Geflüchteten wird bei der Anwendung von für die nichtmigrantische Bevölkerung bewährten Hilfen bedingt gerecht.

Auch ein Bericht im Auftrag der Integrationsbeauftragten des Bundes zeigte 2019, dass „Authentizität, eigene Migrations- und Fluchterfahrungen, Sprachkompetenzen, Zielgruppenkenntnisse und -zugang sowie bedarfsgerechte Angebotsgestaltung"[10], Migrantenselbstorganisationen besonders qualifizieren Geflüchtete zu unterstützen.

Begriffsklärung Sponsoring, Patenschaften und Mentoring

Patenschaften oder Mentoring sind Formen dyadischer, also in Paaren organisierter Unterstützung, die u.a. als Bildungs- und Karrierementoring und in der Suchtbewältigung zur Anwendung kommen. Patenschaften ist ein Begriff, der traditionell hauptsächlich für dyadische, d.h. eins-zu-eins Unterstützungsmethoden verwendet wird. Er ist eng verwandt und manchmal synonym mit Mentoring gebraucht. Ein anderer Begriff ist „Befriending" also Anfreundung.

Die Verwendung von Begriffen für dyadische Unterstützungen variiert zwischen verschiedenen Kontexten und Ländern, wie Lorenzen in ihrer Dissertation über Mentoring von Jugendlichen als Integrationsinstrument gezeigt hat.[11] Dyadische Unterstützungsmethoden werden in den USA als zentrale Integrationsmaßnahme in der Sozialarbeit am häufigsten eingesetzt und sind in vielen staatlichen Angeboten institutionalisiert, wobei diese verschiedene Formen unter dem Begriff Mentoring zusammengefasst werden (id.).

Der englische Begriff „Sponsoring", der am ehesten dem deutschen Patenschaften entspricht, wird häufig mit den Anonymen Alkoholikern (AA) und daraus abgeleiteten Stufenprogrammen in Verbindung gebracht. Hier ist die gemeinsame Suchterfahrung eine Voraussetzung, um in einer Patenschaft als „Gleichgestellte" [12] zusammenzukommen und „Erfahrungen im Umgang mit dieser Situation austauschen zu können" [11], denn „die persönliche Erfahrung des Paten kann den Neuankömmling in einer Zeit des Wandels in die Lage versetzen, Orientierung zu finden" (ebd.). „Sponsoren und Sponsee"- Beziehungen bei den Anonymen Alkoholikern sind zwar gegenseitig unterstützend, aber auch durch mehr Erfahrung (min. ein Jahr im Programm) und Erfolg des Sponsors geprägt.

Im Kontext von Jugendhilfe in Deutschland wird eher ein Hierarchieverhältnis bei Patenschaften suggeriert, da dieser Begriff bei dyadischen Unterstützungsformaten zwischen Kindern und Erwachsenen verwendet wird, während die Begriffe Mentees und Mentor*innen, eher bei Unterstützung von jungen Erwachenenalter angesiedelt sind und damit eher eine Gleichstellung im Tandem suggeriert[13].

Erfolgs- und Altersunterschiede sind ebenfalls charakteristisch für personalbezogenes Mentoring in Wirtschaft und Wissenschaft sowie für dyadische Unterstützung bei der Integration von Migrant*innen in den Arbeitsmarkt[14]. In letzterem Bereich haben sich erfolgreiche Migrant*innen als ein Pluspunkt bei der Unterstützung von Migrant*innen erwiesen, die sich in ihrer Qualifikation entsprechenden Segmenten des Arbeitsmarktes etablieren wollen.

Funktionen von Mentoring, die sich in der bisherigen Literatur widerspiegeln, sind Karriereförderung[15], psychosoziale Unterstützung[16], Sozialisierung und Kapitaltransformation[17]. In Bezug auf die Wirkung von Mentoring beim Übergang von der Jugend ins Erwachsenenalter wurden dabei sowohl Effekte auf die Sozialisation, bei der erwachsene Mentor*innen eine positive Vorbildfunktion haben, als auch auf den Transfer von Sozialkapital, bei dem das von den Mentor*innen besessene und verkörperte Kapital, wie Bildung, Wissen und Netzwerke, Mentees unterstützt und ihnen zugänglich gemacht wird[17].

Die erstgenannte Form des Mentorings, als Sozialisationstyp bezeichnet, kann auch als Erwerb von Normen und Werten der Mentor*innen durch die Mentees beschrieben werden. Die Form bei der Sozialkapital übertragen wird, erhöht hingegen die, für den Mentee zugänglichen, Ressourcen.

Die Zielgruppe der Patenschaftsprogramme in dieser Studie sind Migrant*innen, sowohl schon länger sesshafte als auch neu hinzugezogene. Menschen mit eigener Migrationserfahrung wurden in einem anderen Land als dem Aufnahmeland sozialisiert. Daher verfügen sie über geringeres Sozialkapital im Aufenthaltsland als die Bevölkerung ohne Migrationshintergrund, aber auch als diejenigen mit Migrationshintergrund aber ohne eigene Migrationserfahrung.

Der Prozess der Eingewöhnung und Integration in die zentralen sozialen Felder der Aufnahmegesellschaft wurde als Transformation des Sozialkapitals konzipiert[18]. Hier wird das Mismatch des Sozialkapitals, dass im Herkunftsland erworben wurde mit dem im Aufnahmeland benötigten Ressourcen thematisiert.

Auf Grundlage der genannten Erkenntnissen zum Erwerb von Sozialkapital in Patenschaftsverhältnissen ist zu erwarten, dass Patenschaften mit Geflüchteten und unterprivilegierte Migrant*innen dieses Mismatch angehen. Obwohl in einem völlig anderen Kontext als bei den AA-Patenschaften beruht auch die Unterstützung von Neuankommenden durch sesshafte Migrant*innen auf einer gemeinsamen Herausforderung - der gleichberechtigten Teilhabe in der Aufnahmegesellschaft. Hier wirken die Gemeinsamkeiten des Migrationshintergrundes und der Herausforderungen der Pat*innen und Patenkinder auf die Wirksamkeit der Beziehung für den Integrationserfolg[19].

Die Anwendungen und Definitionen der dyadischen Unterstützung sind also vielfältig und Begriffe wie Sponsoring, Patenschaft und Mentoring werden oft austauschbar verwendet. Bei den Begrifflichkeiten von formellen und informellen dyadischen Unterstützungssystemen erscheinen die Begrifflichkeiten jedoch fachübergreifend ähnlich, wie folgend zusammengefasst.

Formelle und Informelle Patenschaften und Mentoring

Für Mentoring als Instrument der Karriereentwicklung im Personalwesen werden informelle Programme als „mit wenig oder keiner Intervention der Organisation außer einer anfänglichen Einführung“ und „formale Mentoringprogramme [als] gewöhnlich sorgfältig strukturierte und überwachte“ beschrieben[20]. Formalisierte Maßnahmen in Bereichen wie Zielsetzung, Definition der Beziehungsform und Häufigkeit und Qualitätskontrolle können die Qualität der Beziehung beeinträchtigen, während der fehlende Rahmen in informellen Programmen den Erfolg dyadischer Unterstützungsbeziehungen sabotieren kann, beispielsweise durch das „Missverhältnis der Erwartungen“ [20].

Andererseits wurde hier das informelle Matching, also das nicht durch formelle Abfragen vermittelte Zusammenfinden von Mentoring-Paaren als erfolgreicher, da nachhaltiger, angesehen. Informelles Mentoring unterscheidet sich also

besonders nach der Art der Entstehung der Beziehung: Es entwickelt sich u.a. als begleitende Unterstützungsmaßnahme von Fachkräften im gleichen Arbeitsbereich oder auch außerhalb des beruflichen Kontexts durch Alltagsbegegnungen[21].

„Menschen stärken Menschen" hat sehr geringe formale Anforderungen, lässt aber die Möglichkeit einer weiteren Formalisierung für leitende Organisationen offen und empfiehlt den Teilnehmenden, sich auf grundlegende Bedingungen des Verhältnisses zu einigen und diese gegebenenfalls schriftlich festzulegen[22]. Eine erste offizielle Evaluation des Patenschaftsprogrammes im Auftrag des zuständigen Ministeriums ergab, dass 30% der Migrantenorganisationen im Programm nur Pat*innen mit Migrationshintergrund haben und 40% der Nicht-Migrantenorganisationen keine Pat*innen mit Migrationshintergrund[23]. Die Autor*innen empfehlen zwar die Erhöhung der Zahl der migrantischen Pat*innen, machen aber über Dynamik und Potenziale von Migrantenselbstorganisationen und migrantischen Pat*innen nur rudimentäre Aussagen.

Während in früheren Veröffentlichungen mehrere Verbindungen zwischen Identifizierung, Integration und zivilgesellschaftlichem Engagement von Migrant*innen hergestellt wurden, ist die Wirkung von migrantischen Pat*innen und Migrantenselbstorganisationen als Träger*innen von Teilhabeprogrammen für andere als die eigene Migrant*innengruppe weitgehend unbekannt.

An dieser Stelle setzt die vorliegende Studie an: Mit der vergleichenden Evaluation des teilhabeorientierten Programms "Gemeinsam. Schaffen. Teilhabe durch Patenschaften" der Türkischen Gemeinde in Deutschland werden erstmals Erkenntnisse zum besonderen Beitrag von Patenschaften mit migrantischen Pat*innen koordiniert von Migrantenselbstorganisationen gewonnen. Gezielt wurden dabei Patenschaftsprojekte von Migrantenselbstorganisationen der beiden größten Migrantencommunities, den Türk*innen und den Pol*innen betrachtet.

Forschungsfragen

Um die Wirkung von Migrant*innen und Migrantenselbstorganisationen als Träger von Unterstützungsprogrammen für die Inklusion von Migrant*innen, insbesondere aus anderen Herkunftsländern als dem eigenen, anhand der Patenschaftsprogramme zu erforschen, haben wir uns folgende Forschungsfragen gestellt.

Die zentrale Forschungsfrage ist dabei:

Welchen besonderen Beitrag leisten teilhabeorientierte Patenschaftsprogramme von Migrantenselbstorganisationen zur Inklusion von Geflüchteten und benachteiligten Migrant*innen?

Um diesen besonderen Beitrag herauszuarbeiten haben wir zudem folgende Teilfragen bearbeitet:

1. **Inwiefern unterscheidet sich der Beitrag von Migrantenselbstorganisationen und nicht-migrantisch geprägten Organisationen zur Inklusion von Geflüchteten im Rahmen von Patenschaftsprogrammen ?**

2. **Inwiefern unterscheiden sich Patenschaften mit migrantischen Pat*innen von Patenschaften mit Pat*innen ohne Migrationshintergrund oder Migrationserfahrung?**

Bei der Bearbeitung dieser Fragestellungen haben wir auch andere Merkmale von Organisationen und Pat*innen, die die Charakteristika von Patenschaftsprogrammen für Geflüchtete und benachteiligte Migrant*innen beeinflussen, berücksichtigt. Dies wird vor allem in der Fallauswahl mit bundesweiten und lokalen Organisationen sowie Pat*innen unterschiedlichen Alters und Geschlechtes deutlich.

Im Folgenden stellen wir kurz die Methoden der Datenerhebung und Analyse vor, die wir der Beantwortung dieser Fragen zu Grunde gelegt haben.

Datenerhebung

Für die Evaluationsstudie der Patenschaftsprojekte im Rahmen von „Gemeinsam. Schaffen. Teilhabe durch Patenschaften" der Türkischen Gemeinde in Deutschland haben wir Besonderheiten der Patenschaftsprojekte auf Grund einer Fallstudie mit drei Organisationen zunächst in der Tiefe untersucht. Hierfür wurden jeweils drei bis vier Paarinterviews mit Patenschaften sowie Einzelinterviews mit Teilnehmenden und Koordinator*innen durchgeführt.

Beruhend auf der Hypothese über die besonderen Beiträge von Migrantenselbstorganisationen und Pat*innen mit Migrationshintergrund wurden Pat*innen mit und ohne Migrationshintergrund sowie MSOs und Nicht-MSOs in die Stichprobe einbezogen. So wurde das Sampling in den theoretischen Vorannahmen verankert[24]. Da innerhalb von „Gemeinsam. Schaffen. Teilhabe durch Patenschaften" nur eine Nicht-Migrantenselbstorganisation aktiv ist, wurde zusätzlich ein Programm eines Wohlfahrtsverbands, als weitere nicht-migrantische bundesweite Organisation hinzugezogen. Mit dem*r Koordinator*in dieses Patenschaftsprojektes wurde dafür ein narratives Interview durchgeführt.

Zudem wurden sowohl für den Wohlfahrtsverband als auch die anderen Organisationen der Fallstudie projektspezifische Dokumente wie Werbematerialien und Patenschaftsvereinbarungen einer Inhaltsanalyse unterzogen. Eine Übersicht der in der Fallstudie untersuchten Projekte und Organisationen finden Sie zu Beginn des nächsten Kapitels in Tabelle 1. Alle am Programm „Gemeinsam. Schaffen. Teilhabe durch Patenschaften" der Türkischen Gemeinde in Deutschland beteiligten Organisationen sind folgend in Tabelle 3 aufgelistet.

Mit Tandempaaren aus Pat*in und Patenkind wurden sowohl dyadische, also Paarinterviews, als auch Einzelinterviews geführt. Um Hintergrundbedingungen, hinreichende und notwendige Bedingungen gemäß der qualitativen komparativen Methode voneinander abgrenzen zu können, wurden bei der Auswahl der Tandempaare auf die Einbeziehung von Gesprächspartner*innen mit verschiedenen Eigenschaften, insbesondere Migrationshintergrund der Pat*innen sowie Altersunterschiede und Geschlechterunterschiede zwischen den Pat*innen und Patenkindern geachtet (siehe Tabelle 1).

Anschließend haben wir die erhobenen Phänomene auf Ihre Gültigkeit für das gesamte Patenschaftsprogramm der TGD überprüft, indem wir eine Onlineumfrage mit Koordinator*innen aller Organisationen im Programm durchgeführt haben.

Um dem prozessorientierten Ansatz der Evaluierungstechniken gerecht zu werden, beinhalteten sowohl die dyadischen Interviews mit Patenschaftstandems als auch narrative Interviews mit Koordinator*innen Frageelemente zu Ablauf und Entwicklung der einzelnen Patenschaften und der Patenschaftsprojekte.

Die Interviews wurden mit einer kombinierten Methode aus materialbasiertem in-vivo- und hypothesengetriebenem Kodierungsansatzes ausgewertet, um sowohl die induktive Befragung des Materials als auch die deduktive Schaffung von Erkenntnissen aus der Perspektive der Informant*innen zu ermöglichen. In anderen Worten, sowohl unsere Vorannahmen, als auch unerwartete Blickwinkel der Befragten flossen in die Auswertung des Materials ein. Interviewpartner*innen wurden dabei als Teilnehmende und als Expert*innen für die Patenschaftsprojekte behandelt.

Name der Organisation	Polnischer Sozialrat e.V.	Föderation türkischer Elternvereine in Deutschland e.V.	Schülerpaten Berlin e.V.	Gesamt
Organisationstyp	Lokale polnische MSO	Bundesweite türkische MSO	Lokale Freiwilligen-organisation	3
Anzahl der Befragten:				
Koordinator*innen	1	1	1	3
Patenschaftspaare	4	3	3	10
Einzelinterviews (Paare)	7	6	6	19
Patinnen	3	1	2	6
Patenkinder (weiblich)	1	1	3	5
Paten	1	2	1	4
Patenkinder (männlich)	3	2	0	5
Pat*innen (mit Migrationshintergrund)	2	1	1	4
Pat*innen (ohne Migrationshintergrund)	2	2	2	6
Jüngste – älteste Pat*innen	35-60	55-81	18-77	18-77
Jüngste-älteste Patenkinder	18-35	9-35	9-18	9-35

Tabelle 1. Übersicht der Befragten nach Alter, Geschlecht und Organisation.

Analyse

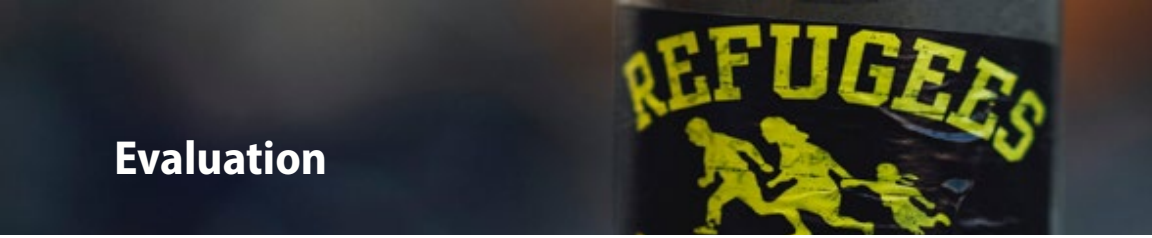
Mit Hilfe der qualitativen Bewertungsmethode nach Kardorff (2004) haben wir die Effektivität und Zielerreichung der Patenschaftstandems auf individueller Ebene und die Auswirkungen auf die Community- und Organisationsentwicklung auf Programmebene von drei Patenschaftsprojekten untersucht.

Um den unterschiedlichen Ausrichtungen und Hintergründen der Patenschaftsprojekten gerecht zu werden, wurde zunächst, orientiert an Dolan et al. 2008, eine Evaluation der drei Patenschaftsprojekte in der Fallstudie durchgeführt. Die Charakteristika der Programme entstehen in Wechselwirkung der Hintergründe und Eigenschaften der ausführenden Organisation mit der gewählten Koordinierungsart und Arbeitsweise. Die folgenden Grundelemente von Patenschaftsprogrammen haben wir dafür betrachtet:

- Rekrutierung von Pat*innen und Patenkindern
- Zusammenbringen von Tandempartner*innen in den einzelnen Patenschaften (auch "Matching" genannt)
- Rahmenprogramm mit den zum Patenschaftsprojekt zugehörigen Veranstaltungen
- Profil des Patenschaftsprojektes, wie es durch Spezialisierung und besondere Ziele herausgebildet wird. Diese sind einerseits in der Programmbeschreibung festgelegt und manifestieren sich andrerseits durch die Ausführung und Art der Koordination.
- Qualitätskontrolle der Patenschaften (z.B. durch eigene Evaluationen oder laufendes Monitoring durch Kontakt mit den Teilnehmenden).

Da die teilnehmenden Tandempaare den Kern von Patenschaftsprogrammen bilden, enthält die Evaluation außerdem die von den Teilnehmenden praktizierten Aktivitäten mit dem*r Partner*in bzw. innerhalb des Programms sowie die Erwartungen und Ziele der Pat*innen und Patenkindern.

Nach der Evaluation der drei Patenschaftsprojekte in der Fallstudie wurden im Vergleich die Besonderheiten der Projekte herausgearbeitet. Die beobachteten Projekttypen wurden dann mit einer auf einem Koordinationstreffen durchgeführten Onlineumfrage mit den übrigen Programmen in „Gemeinsam. Schaffen. Teilhabe durch Patenschaften" verglichen. So können wir Aussagen über die Besonderheiten des Programmes „Gemeinsam. Schaffen. Teilhabe durch Patenschaften" der Türkischen Gemeinde in Deutschland als Ganzes machen.



Evaluation

In der Fallstudie wurden Patenschaftsprojekte von Migrantenselbstorganisationen der beiden größten Migrantengruppen in Deutschland, der polnischen und der türkischen Community untersucht.

Die Föderation türkischer Elternvereine in Deutschland e.V. Berlin und Schülerpaten Berlin e.V. haben eine Bundeswirkung durch bestehende Landesverbände. Nur die regionale Einheit in Berlin ist jeweils am Patenschaftsprogramm beteiligt. Der Polnische Sozialrat e.V. ist ein in Berlin ansässiger Verein, der allerdings in ein bundesweites Netzwerk von polnischen Vereinen eingebettet ist und auch bundesweite Projekte und Lobbyarbeit durchführt. Auch hier ist die Teilnahme am Patenschaftsprogramm auf Berlin begrenzt. Außerdem ist die einzig nicht-migrantische Freiwilligenorganisation im Programm „Gemeinsam. Schaffen. Teilhabe durch Patenschaften", die Schülerpaten Berlin e.V. Teil der Fallstudie.

Da Wohlfahrtsverbände den größten Teil der Patenschaften im Programm „Menschen stärken Menschen" organisieren und entsprechend die größte Förderung erhalten und den Charakter von Menschen stärken Menschen entscheidend prägen, haben wir auch ein solches Patenschaftsprojekt zum Vergleich hinzugezogen. Kontraste zu den Organisationen, die Patenschaftsprogramm der TGD aktiv sind, entstehen durch Organisationsgröße und Formalisierungsgrad sowie nicht-migrantischen Hintergrund des Wohlfahrtsverbands.

Name	Polnischer Sozialrat e.V., Berlin	Föderation türkischer Elternvereine in Deutschland e.V., Berlin	Schülerpaten Berlin e.V.	Wohlfahrts-verband
Typ	Lokale Migrantenselbst-organisation	Dachverband für Migrantenselbst-organisationen	Lokale Freiwilligen-organisation	Bundesweiter Wohlfahrts-verband
Andere Projekte	Migrations-beratung (MBE), Migrations-sozialdienste (MSD)	Bundesweite Vertretung von Eltern mit Migrations-hintergrund	Patenschaften sind Kern-tätigkeit des Vereins	Große Bandbreite von Projekten
Haupt-tätig-keitsfeld	Soziale Arbeit und Beratung	Bundesweite Vertretung von Migranteneltern	Schule, Bildung / Nachhilfe	Große Bandbreite von Tätigkeits-feldern

Tabelle 2. Organisationen in der Fallstudie.

Da „Gemeinsam. Schaffen. Teilhabe durch Patenschaften“ ein bundesweites Patenschaftsprogramm mit elf beteiligten Organisationen in Baden-Württemberg, Berlin, Hessen und Niedersachsen, ist, wollten wir an dieser Stelle auch die Projekte in anderen Städten und Regionen abbilden (siehe Tabelle 3).

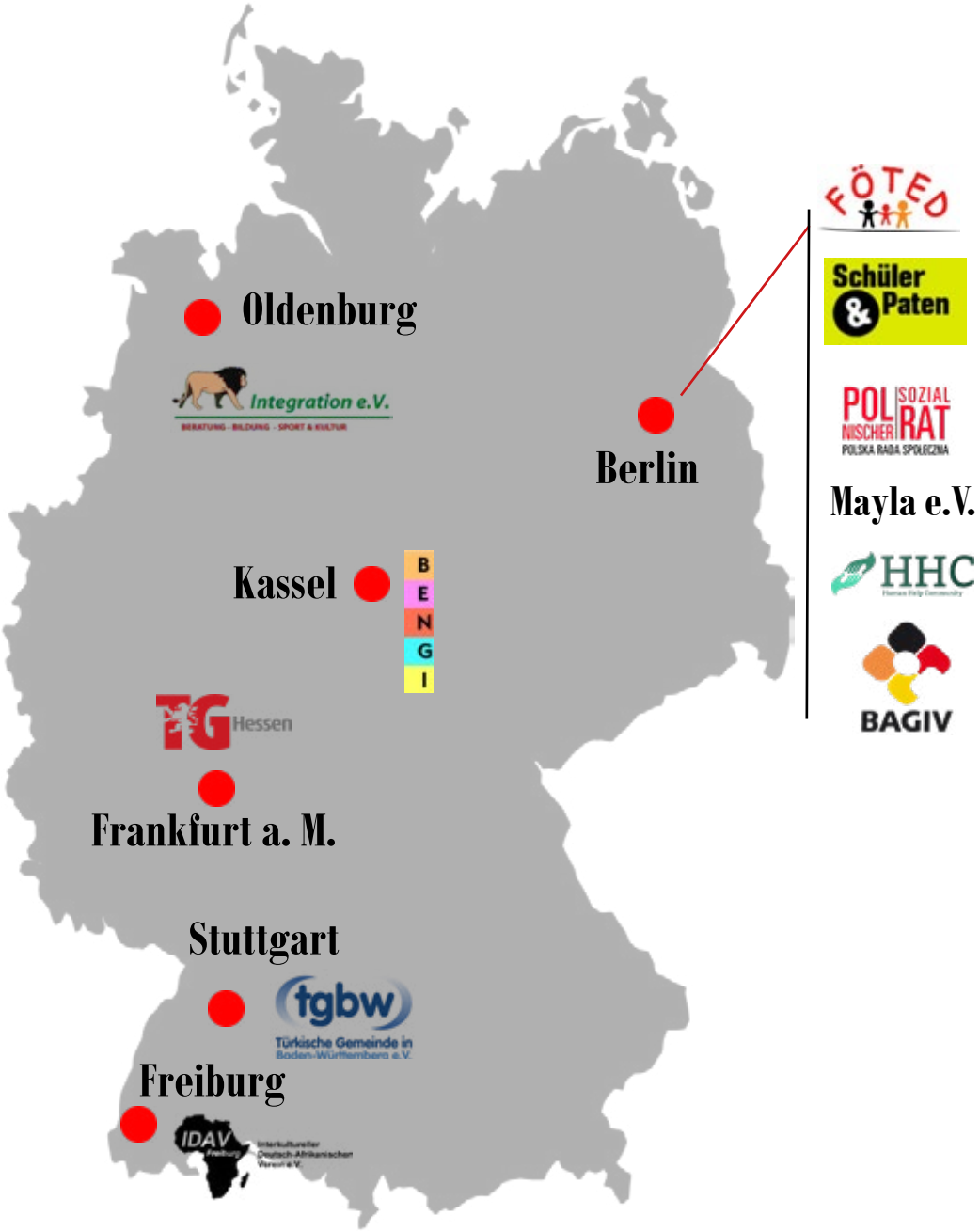


Abbildung 1. Organisationen mit Patenschaftsprojekten in „Gemeinsam. Schaffen. Teilhabe durch Patenschaften“ der Türkischen Gemeinde in Deutschland e.V.

Organisation	Beschreibung	Haupttätigkeit
(BAGIV) e.V., Berlin	Bundesweites Netzwerk von 13 Bundesverbänden, die 11 Herkunftsnationen von Migrant*innen vertreten. Ziel: Teilhabe durch Vereinbarung von Integration und Bewahrung und Entwicklung der Herkunftskultur.	Projekte im Bereich Jugendarbeit, Bildung, Arbeit mit Senioren.
BENGI e.V. Bildung,	Interkultureller Lern- und Begegnungsort für Frauen, Kassel. Ziel: berufliche Qualifizierung und Arbeitsmarktintegration, insbesondere von Frauen mit Migrationshintergrund.	Bildungsangebote, soziale und kulturelle Veranstaltungen für Frauen mit Migrationshintergrund.
Föderation türkischer Elternvereine in Deutschland e.V., Berlin*	Bildungserfolg von Kindern türkischer Herkunft und eine gleichberechtigte Teilhabe ihrer Eltern innerhalb des Bildungssystems. Föderation türkischer Elternvereine in Deutschland e.V. setzt sich auch dafür ein, dass nach Deutschland geflüchtete Kinder von Anfang an in das Bildungssystem integriert werden.	Das Bundes-elternnetzwerk der Migranten-organisationen für Bildung & Teilhabe (bbt).
Human Help Community (HHC) UG, Berlin	Die HHC unterstützt Menschen in ihren Herkunftsländern, um Fluchtgründe abzubauen. In Deutschland unterstützt HHC Flüchtlinge bei ihrer Integration.	Projekt im Ausland aus den Bereichen Bildung, Ernährung, Kinder & Jugendliche, Infrastruktur, Wasser, Frauen, Arbeit und Gesundheit.
Interkultureller Deutsch-Afrikanischer Verein (IDAV) in Kooperation mit The African Network of Germany (TANG), Freiburg im Breisgau	Der Verein führt Projekte im Bereich der Integrations- und Entwicklungszusammenarbeit als Durchführungsorgan von TANG e.V. in Freiburg durch.	Begegnungen und Kontakte zwischen Deutschen und Afrikaner*innen zu ermöglichen und den interkulturellen Austausch zu fördern. Der IDAV e.V. versteht sich auch als Netzwerk unterschiedlicher afrikanischer Vereine.

Integration e.V., Oldenburg	Unterstützt Migrant*innen beim Zugang zu "kultureller, gesellschaftlicher und politischer" Teilhabe.	Hilfe bei Asylverfahren, Rechtsfragen, Begleitung zu Behördengängen, kostenlose Nachhilfe.
Mayla e.V., Berlin	Mayla e.V. ist ein gemeinnütziger Verein zur Förderung benachteiligter Kinder und Jugendlicher sowie Förderung und Integration von Migrantinnen und geflüchteten Frauen.	Aufbau eines großen Netzwerkes von Dozenten und Trainern, Schaffung eines vielfältigen Kursangebots. Förderung der Jugendhilfe, Hilfe für politisch, rassistisch oder religiös Verfolgte.
Polnischer Sozialrat e.V.*	Der Polnische Sozialrat e.V. ist die älteste polnische Migrantenorganisation, die sich sowohl mit sozialen Fragen, sozialer Beratung als auch mit Partizipation von temporären und permanenten polnischen Migrant*innen in Deutschland beschäftigt.	Clearing Stelle für ausländische EU-Bürger*innen, Beratung. Zugang zur gesellschaftlicher Teilhabe, Lobby für EU-Bürger*innen und Migrant*innen
Schülerpaten Berlin e.V.*	Ziel des Projekts ist es, durch individuelle Nachhilfe die Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund zu verbessern.	Patenschaftsprojekt ist Hauptbetätigungsfeld des Vereins.
Türkische Gemeinde in Hessen e.V., Frankfurt	TGD Dachorganisationen auf Länderebene.	Unterstützt Migrant*innen beim Zugang zu "kultureller, gesellschaftlicher und politischer" Teilhabe.
TGBW Türkische Gemeinde in Baden-Württemberg e.V., Stuttgart	TGD Dachorganisationen auf Länderebene.	Unterstützt Migrant*innen beim Zugang zu "kultureller, gesellschaftlicher und politischer" Teilhabe.

Tabelle 3. Organisationen im Programm „Gemeinsam. Schaffen. Teilhabe durch Patenschaften" der Türkischen Gemeinde Deutschland (TGD) *Organisationen in der Fallstudie.

Profil der Programme

Spezialisierung und besondere Ziele der Patenschaftsprojekte werden einerseits durch Setzung der Themen und der Zielgruppe in der Projektbeschreibung festgelegt und manifestieren sich andrerseits durch die Ausführung und Art der Koordination. Die drei Projekte in der Fallstudie sind laut Eigenbeschreibung unterschiedlich spezialisiert: Der Polnische Sozialrat fokussiert sein Patenschaftsprogramm auf Befriending (Anfreundung) & Freizeitgestaltung, der türkische Elternverband ist spezialisiert auf Bildungspatenschaften. Auch die einzige Organisation im Programm „Gemeinsam. Schaffen. Teilhabe durch Patenschaften", die nicht als klassische Migrantenselbstorganisation beschrieben werden kann, die Schülerpaten Berlin e.V., ist auf Bildungspatenschaften spezialisiert.

Hauptziele des Patenschaftsprojektes	Patenschaften in Berlin (Stand 11/2019)	Spezialisierung	Organisation
Stärkung des sozialen Zusammenhalts durch die Akzeptanz und Unterstützung von Vielfalt	330	Freizeit, Selbstentwicklung	Polnischer Sozialrat e.V.
Erleichterung der Integration von Frauen, Männern und Kindern in eine neue Umgebung, Sprache und Kultur	170	Bildungs- und Arbeitsmarkt-integration	Föderation türkischer Elternvereine in Deutschland e.V.
Verbesserung der Bildungsmöglichkeiten von minderjährigen Migrant*innen	180	Schulbildung / Nachhilfe	Schülerpaten Berlin e.V.

Tabelle 4. Ziele und Spezialisierung der Patenschaftsprojekte in der Fallstudie laut eigener Publikationen der Organisationen.

Polnischer Sozialrat e.V.

Das Patenschaftsprojekt dieser Organisation heißt nach dem arabischen Wort für Freund*in, „asdiqa!". Entsprechend stehen das Anfreunden und die gemeinsame Freundschaftsgestaltung im Mittelpunkt des Projektes. Durch die Kombination des Anspruches für alle offen zu sein mit Angeboten für spezielle Zielgruppen wie LGBT-Geflüchtete, junge Mütter, jüdisch-arabische Tandems sowie Zahnärzte mit Fluchthintergrund, zielt das Projekt auf die Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts durch Akzeptanz von Vielfalt ab.

Koordinator*in	Hauptziele des Projektes	Alleinstellungsmerkmal des Projektes
Ohne Migrations-hintergrund	1. Hilfe bei der Integration 2. Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts	Einbezug von jungen Müttern, jüdischen Pat*innen und LGBT-Geflüchteten.
Mit Migrations-hintergrund	1. Empowerment der Geflüchteten 2. Partizipation und Teilhabe der Migrant*innen am gesellschaftlichen Leben 3. Beratung und Alltagsbegleitung von Migrant*innen	- Arbeit mit diversen Gruppen, die oft diskriminert sind. - Interkultureller und interreligiöser Dialog - Migrant*innen und Geflüchtete als Ehrenamtliche - Gemeinsames Ziel, das die Menschen zusammenbringt.
Mit eigener Migrations-erfahrung	1. Ehrenamtliches Engagement von Migrant*innen, Prinzip Fördern und Fordern. 2. Zurückgeben von erhaltener Integrationshilfe bzw. bessere Starthilfe für Migrant*innen geben. 3. Talente und Möglichkeiten von Migrant*innen für die Inklusion von Geflüchteten einsetzen. 4. Befähigung der Patenkinder zur selbstständigen Teilhabe in der Gesellschaft 5. Einbeziehung der Teilnehmenden in eine Community	- Patenschaftsprojekt mit Fokus auf interkulturellen Austausch von osteuropäischen Migrant*innen und Geflüchteten aus vorwiegend arabisch sprachigen Ländern. - einzige osteuropäische Migrantenorganisation mit teilhabeorientiertem Patenschaftsprojekt.

Tabelle 5. Wahrnehmung der Programmziele und Eigenschaften durch die Koordinator*innen des Polnischen Sozialrats.

Die Vielseitigkeit dieses Projekts wird vor allem durch die Kombination von drei verschiedenen Koordinator*innen, die eigene Unterprojekte und Aktivitäten gestalten, umgesetzt. In Bezug auf die Bedeutung des Migrationshintergrunds in diesen Projekten ist die Aufteilung auf eine Koordinatorin ohne Migrationshintergrund, einen Koordinator mit Migrationshintergrund und eine Koordinatorin mit eigener Migrationserfahrung besonders interessant. Tatsächlich weichen die Zielvorstellungen in Bezug auf das Programm zwischen diesen drei Programmgestalter*innen voneinander ab (siehe Tabelle 5). In Folge dieser unterschiedlichen Ausrichtungen und Hintergründe spricht das Projekt eine weite Bandbreite von Pat*innen und Patenkinder sowie in Patenschaften und Rahmenprogramm behandelte Themen an.

Föderation türkischer Elternvereine in Deutschland e.V.

Der türkische Elternverein definiert das Ziel ihrer Patenschaften mit der Erleichterung von "Ankunft und Integration in eine neue Umgebung, Sprache und Kultur [für] Frauen, Männern und Kinder". Durch die Vereinsausrichtung auf Bildungsgerechtigkeit ergeben sich besonders viele Patenschaften mit geflüchteten Kindern und Jugendlichen. Neben Erkundung von Schule, Kita, Freizeitmöglichkeiten, Vereinen für Kinder und Jugendliche sind aber auch für andere Zielgruppen relevante Aktivitäten von Patenschaften in der Projektbeschreibung genannt, darunter "Erkundung von Einkaufsmöglichkeiten, Unterstützung beim Spracherwerb, Hilfe bei der Ausbildung und Berufseinstieg sowie allgemein die lebenspraktische Unterstützung zur langfristigeren Selbstständigkeit".

Die breite Ausrichtung des Projektes zeigt sich auch in der Zielsetzung des Koordinators für das Projekt: „Integration, eine gute Ausbildung und Anpassung der Gesellschaft. Aufklärung über das Rechtssystem in Deutschland." Der Koordinator hat Migrationshintergrund und gehört dem Bundesvorstand des Vereins an.

Schülerpaten Berlin e.V.

Das Programm dieser Organisation zielt auf die "Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts" ab und spezialisiert sich dabei auf den Teilbereich "Bildungsgerechtigkeit bei Kindern mit Migrationshintergrund". Die Aktivitäten der Patenschaften konzentrieren sich laut Projektdefinition auf wöchentlich individuelle Nachhilfe mit Treffen, die bei den Patenkindern zu Hause stattfinden. Die Hauptkoordinatorin, die auch als Geschäftsführerin des Vereins fungiert, hat keinen Migrationshintergrund. Allerdings wird das Projekt zusätzlich von zwei Teilzeitkräften begleitet, die sich die Zuständigkeit für Matching und Betreuung der Patenschaften teilen. Diejenige, die dabei u.a. als Ansprechpartnerin für die Patenkinder und Ihre Familien fungiert, hat Migrationshintergrund und ist arabische Muttersprachlerin.

Koordinierungsart und Arbeitsweise

Die in der Fallstudie untersuchten Organisationen unterscheiden sich erheblich in Bezug auf die Anzahl der im Projekt beschäftigten Mitarbeiter*innen (von eins bis drei), ihren prozentualen Anteil an der Gesamtzahl der Mitarbeitenden in der Organisation sowie der Konzentration auf die Aufgaben des Projekts. Diese Unterschiede wurzeln in der Stellung des Patenschaftsprojektes in den Organisationen.

Polnischer Sozialrat e.V.

Bei dieser Organisation weichen die Aktivitäten des Projekts am weitesten von den Kernaktivitäten der Organisation ab. Dies lässt den drei Koordinatoren den größten Spielraum, da sie nicht an mögliche Synergien gebunden sind und nicht auf Zuständigkeitsüberschneidungen achten müssen. Die Organisation weitete diese Vorteile noch weiter aus indem sie drei Koordinator*innen im Patenschaftsprogramm beschäftigt, die jeweils sehr unterschiedliche Akzente setzen bzw. in Teilen eigenständige Programme gestalten und verwalten. Durch die sehr unterschiedlichen Hintergründe der Koordinator*innen insbesondere der vorhandene und nicht vorhandene Migrationshintergrund bzw. eigene Migrationserfahrungen werden Bandbreiten von Rahmenprogramm, Teilnehmenden sowie Betreuungsarten optimiert. Dies wird zudem unterstützt durch das Einbringen der individuellen Interessen und Netzwerke der drei Koordinator*innen in Ihre Arbeit.

Föderation türkischer Elternvereine in Deutschland e.V.

Hier ist das Programm eines der vielen Projekte der Organisation, aber der Inhalt aller Aktivitäten ist stets um das Thema Bildungserfolg von migrantischen Kindern angeordnet. So entstehen zwischen den Projekten Synergien. Auch das Patenschaftsprogramm profitiert davon. So werden die Patenkinder in bestehende Aktivitäten eingebunden und Workshops und Fachseminare sind projektübergreifend relevant. Die Arbeit am Patenschaftsprogramm stärkt die Lobby-Wirkung und den Expertenstatus der Organisation, sodass sowohl Patenschaftsprogramm und Inklusion von Geflüchteten als auch das bundesweite Elternnetzwerk und Bildungsgerechtigkeit von Migrantin*innen synergetisch vorangetrieben werden. Das Projekt wird von einem Koordinator verwaltet, die Gestaltung von Rahmenprogramm und Aktivitäten liegt jedoch hauptsächlich bei ehrenamtlichen Aktiven des Vereins, die als Pat*innen fungieren.

Schülerpaten Berlin e.V.

Nachhilfe-Patenschaften mit bildungsbenachteiligten Kindern mit Migrationshintergrund sind Hauptziel und Betätigung dieser Organisation. Die hohe Spezialisierung des Projektes der Schülerpaten Berlin e.V. wird begleitet durch Professionalisierungsprozesse, die maßgeblich durch den Einsatz der ehrenamtlichen Vereinsmitglieder betrieben und von der hauptamtlichen Geschäftsführung dokumentiert und umgesetzt werden.

Die hauptamtliche Geschäftsführerin koordiniert das Projekt. Jeweils eine Teilzeitmitarbeiterin sind für Erstkontakt mit Familien der Patenkinder und Pat*innen zuständig. Das Matching neuer Patenschaften wird unter Nutzung von Fragebögen und einer selbstentwickelten Datenbank in Abstimmung dieser beiden Mitarbeiterinnen betrieben. Dieser Prozess ist hochgradig standardisiert und verläuft sehr professionell.

Die Koordinator*innen

Der besondere Charakter von „Gemeinsam. Schaffen. Teilhabe durch Patenschaften" entsteht durch die Akteur*innen in den Projekten. Die Koordinator*innen spielen hierbei eine zentrale Rolle.

Der Migrationshintergrund oder die eigene Migrationserfahrung von acht der elf Koordinator*innen prägt die Projekte. Außerdem sind sechs der befragten Koordinator*innen 25-44 Jahre jung und verfügen über einen Hochschulabschluss (Bachelor (1), Master/Diplom (5)). Die Koordinator*innen im Programm greifen zudem auf vielfältige Vorerfahrungen zurück (siehe Abbildung 2).

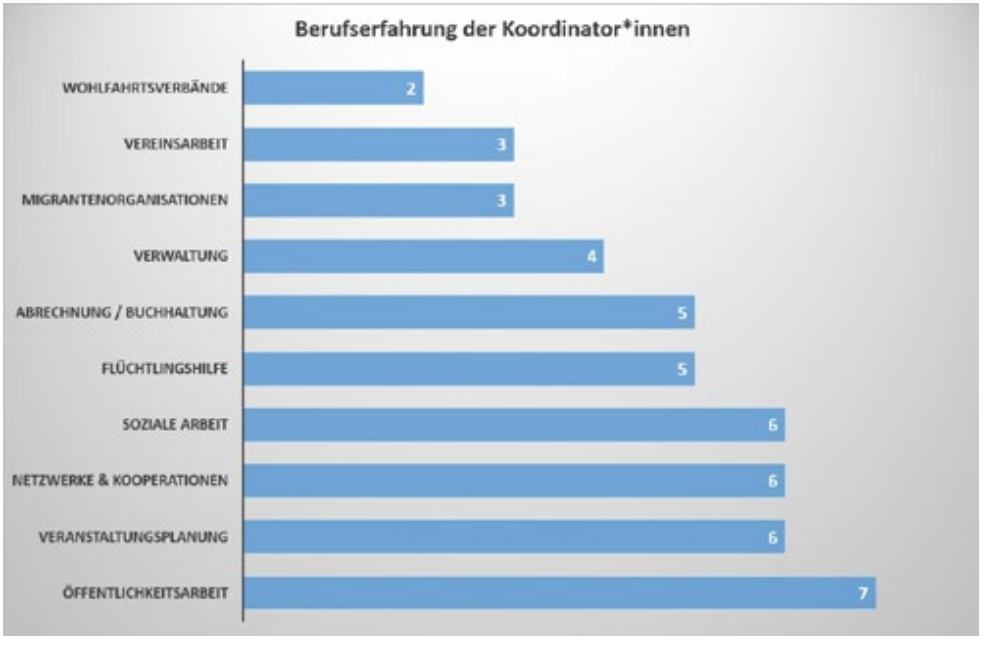


Abbildung 2. Berufserfahrung der Koordinator*innen im Programm „Gemeinsam. Schaffen. Teilhabe durch Patenschaften".

Berufserfahrung

Die Koordinator*innen wurden mehrheitlich nicht aus den Mitarbeiter*innen oder Vereinsaktiven der Migrantenselbstorganisationen rekrutiert. Lediglich drei der elf Befragten haben berufliche Vorerfahrungen in MSOs. Die verbreitetste Vorerfahrung ist mit sieben von elf Öffentlichkeitsarbeit gefolgt von Veranstaltungsplanung, Netzwerk-, und Kooperationsarbeit sowie sozialer Arbeit. Flüchtlingshilfe und Buchhaltung bzw. Abrechnungstätigkeiten sind mit fünf von elf Koordinator*innen auch relevante Berufserfahrungen im Patenschaftsprogramm.

Nebentätigkeiten

Neun der elf befragten Koordinator*innen gehen neben der Arbeit im Patenschaftsprogramm anderen Tätigkeiten nach. Vier davon in der gleichen Organisation in der das Projekt angesiedelt ist und fünf in anderen Organisationen. Lediglich zwei gehen dabei bezahlten Nebentätigkeiten nach, während die anderen ehrenamtlich engagiert sind. Durch den geteilten Erfahrungshorizont zwischen Koordinator*innen mit Ehrenamtserfahrung und ehrenamtlichen Pat*innen ergibt sich ein tieferes Verständnis der Herausforderungen und Motivationen der Teilnehmenden.

Nicht zuletzt wird auch durch die Wahrnehmung der Koordinator*innen als Gleichgesinnte durch die Pat*innen eine Bindung an Programm und Community erzielt, wie sich in unseren Interviews mit einigen Pat*innen bei Migrantenselbstorganisationen gezeigt hat.

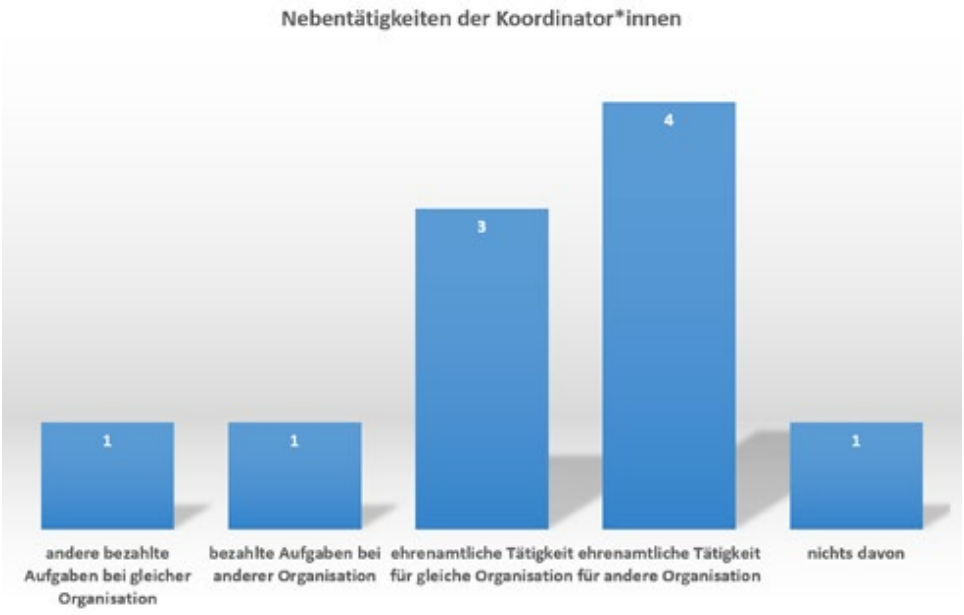


Abbildung 3. Nebentätigkeiten der Koordinator*innen.

Schwerpunktsetzung und Arbeitszeit

Die Mehrzahl der Koordinator*innen arbeitet mehr als 30 Stunden die Woche für das Programm. Das schließt auch die Koordinator*innen ein, die weniger als 20 Stunden pro Woche bezahlt im Patenschaftsprogramm arbeiten, so dass Mehraufwand ehrenamtlich bzw. durch unbezahlte Überstunden abgeleistet wird. Die Koordinator*innen haben geschätzt, dass die administrativen Tätigkeiten (Verwaltung, Abrechnung, Buchhaltung) über ein Drittel der gesamten Arbeitszeit in Anspruch nehmen. Bei 30 Stunden Arbeitszeit pro Woche werden also mehr als 10 Stunden administrative Leistungen erbracht. Die arbeitsintensivste Tätigkeiten ist Abrechnung/Buchhaltung allerdings nur bei drei der elf Befragten.

In den Interviews wurde deutlich, dass die Aufgabenverteilung in den teilnehmenden Organisationen sehr unterschiedlich ist. Varianten, die Koordinator*innen entlasten, sind das Verteilen von administrativen Aufgaben auf Buchhalter*innen der Organisationen bzw. vieler nichtadministrativer Aufgaben auf Ehrenamtliche oder Teilzeitmitarbeiter. So sind bei drei der elf im Survey befragten Koordinator*innen das Zusammenbringen der Patenschaften bzw. Netzwerke & Kooperationen die Tätigkeiten, die am meisten ihrer Zeit in Anspruch nehmen (siehe Abbildung 4).

Befragt nach der Priorität von Tätigkeiten in ihrem Patenschaftsprojekten sehen fünf der elf Koordinator*innen die höchste Priorität bei der Betreuung von Patenschaften (siehe Abb. 5). Weiterhin setzen vier Projekte einen Fokus auf das Matching bzw. Netzwerke und Kooperationen. In der Mehrheit der Projekte steht eine Balance der Aufgabengebiete im Mittelpunkt, wie viele Tätigkeiten mit ähnlicher Priorität im mittleren Bereich zeigen.

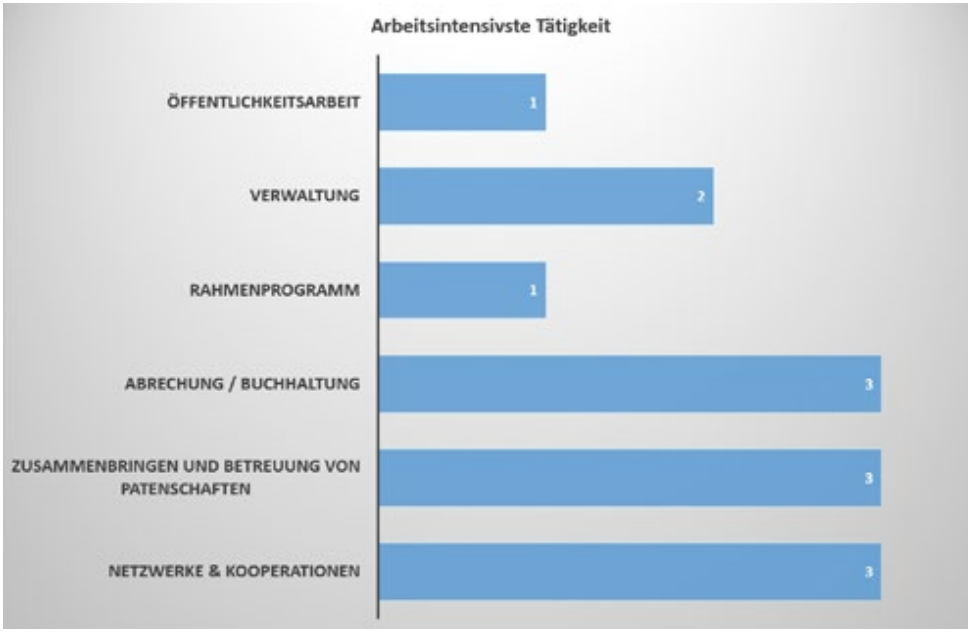


Abbildung 4. Arbeitsintensivste Tätigkeit der Koordinator*innen.

Abbildung 5. Tätigkeiten mit höchster Priorität im Patenschaftsprojekt.

Rekrutierung von Pat*innen und Patenkindern

*K: Also am Anfang war es natürlich ein bisschen schwierig, dass man an die Menschen rankommt. Damals sind wir über die Notunterkünfte an diesen Menschen rangekommen (...) in verschiedenen Orten waren Notunterkünfte, Und dann sind wir durch verschiedene Trägerschaften (...). Da haben wir uns vorgestellt, unser Projekt vorgestellt und da haben wir die Menschen gebeten (sich) bei uns an(zu)melden und registrieren (zu) lassen, dann bekommen sie sozusagen eine Partnerschaftsvereinbarung und dann bekommen sie eine Ehrenamtliche oder einen Ehrenamtlichen (...), die (ihnen) zur Seite stehen und helfen. Und so haben wir auch sowohl Patenschaften als auch die Ehrenamtlichen gewonnen. (Mehmed *, 50, Koordinator).*

** Die Namen wurden zur Anonymisierung verändert.*

Polnischer Sozialrat e.V.

Durch das Nebeneinander von drei Koordinator*innen mit Migrationshintergrund, Migrationserfahrung und ohne Migrationshintergrund, wird auch die Rekrutierung von Pat*innen mit den entsprechenden Hintergründen ermöglicht. Erwachsene aus der Mehrheitsgesellschaft und mit Migrationshintergrund werden zu gleichen Teilen als Pat*innen gewonnen. Durch das Engagement von drei der sechs Sozialarbeiter*innen der Organisation als Pat*innen wird eine Anbindung des Projekts an die migrantische Community im Umfeld der Organisation erreicht.

Zudem erfolgt die Bekanntmachung des Projekts an die migrantische Community über E-Mailverteiler, Ankündigungen auf Veranstaltungen des Vereins sowie persönliche Ansprache. Auch über soziale Medien und Freiwilligenplattformen werden Pat*innen geworben. Patenkinder werden über Kontakte zu Flüchtlingsunterkünften und Nachbarschaftszentren sowie Mund-zu-Mund-Propaganda von bereits Teilnehmenden gewonnen.

Föderation türkischer Elternvereine in Deutschland e.V. (FÖTED)

Im Mittelpunkt der migrantischen Organisation mit Bildungsschwerpunkt stehen migrantische Pat*innen aus dem Kreis des Vereins und deren Mitarbeiter; überwiegend Menschen, die bereits engagiert sind (Sportverein, Kommunalpolitik, außerschulische Bildungsaktivitäten). Darüber hinaus werden Erwachsene aus der Mehrheitsgesellschaft, die sich bereits für Bildungsgerechtigkeit und den Einstieg in den Arbeitsmarkt engagiert haben oder bereits Erfahrungen in Bildung, Sport, Politik haben, als Pat*innen gewonnen. Die Bekanntmachung des Projekts in der migrantischen Community erfolgt über persönliche Ansprache aktiver Mitglieder der Community, aber auch über E-Mail-Verteiler, Ankündigungen auf Veranstaltungen des Vereins. Rekrutierung von Pat*innen durch bereits Aktive spielt hier auch eine wichtige Rolle.

Patenkinder werden über Kontakte zu Flüchtlingsunterkünften und Nachbarschaftszentren sowie Mund-zu-Mund-Propaganda von bereits Teilnehmenden gewonnen.

Laut Projektbeschreibung teilen sich die bildungsorientierte Migrantenselbstorganisation „Föderation türkischer Elternvereine in Deutschland e.V. „ und die nicht-migrantische Organisation die Spezialisierung auf Patenschaften mit Schulkindern mit Flüchtlings- und Migrationshintergrund. In der Praxis reichen die Patenkinder im Projekt von FÖTED vom Kinder- über Jugendalter bis hin zu jungen und nicht mehr so jungen Erwachsenen bis zum Alter von 35 Jahren. Dies scheint auf Rekrutierungs- und Matchingstrategien zurückzuführen zu sein, die sich auf die Formalisierung von natürlich entwickelten Patenschaften zwischen Mitgliedern der migrantischen Gemeinschaft dieser Organisation und Geflüchteten konzentrieren.

Schülerpaten Berlin e.V.

Die nicht-migrantische Organisation in der Fallstudie trat erst nach der Erweiterung des Programms über die Geflüchteten hinaus auf Bildungsbenachteiligte Migrant*innen (sogenannte Chancenpatenschaften) bei und registriert ihre Patenschaften nur noch als Chancenpatenschaften. Dabei sind durchaus auch geflüchtete Patenkinder vorhanden, aber hiernach wird schlicht nicht differenziert. Pat*innen werden hauptsächlich aus der Gruppe der Studierenden gewonnen. Ein Fokus auf Rekrutierung von Pat*innen mit Migrationshintergrund besteht nicht. Die PR-Aktivitäten sind entweder allgemein medial oder richten sich an die Gruppe der Studierenden durch gezielte Veranstaltungen auf dem Universitätsgelände in der ganzen Stadt. Darüber hinaus werden Pat*innen als Multiplikator*innen aktiviert. SEO-optimierte Online-Präsenz und eine jährliche Teilnahme an einer Freiwilligenmesse ziehen auch eine kleine Anzahl von älteren Pat*innen an, wobei diese Gruppe nicht gezielt angesprochen wird.

Patenkinder werden über Kontakte zu Flüchtlingsunterkünften und Nachbarschaftszentren sowie Werbung durch bereits Teilnehmende oder deren Verwandte gewonnen. Besonders die Mütter der Patenkinder spielen hier eine zentrale Rolle bei der Bewerbung des Programms in Ihren Communities.

“Matching“ von Tandempartner*innen

Polnischer Sozialrat e.V.

Im Rahmen dieser Projekte können mehrere Wege zur Etablierung einer Patenschaft führen. Die drei wichtigsten sind die Formalisierung bestehender, natürlich entwickelter Patenschaften (1), Matching-Veranstaltungen, bei denen sich potenzielle Pat*innen und Patenkinder treffen (2) und die Einführung möglicher Paare durch den Koordinator in informellem Rahmen, z.B. bei kulturellen Veranstaltungen oder in einem Café (3).

Föderation türkischer Elternvereine in Deutschland e.V.

Da die Formalisierung bestehender, natürlich entwickelter Patenschaften die wichtigste Rekrutierungsstrategie ist, ist das Matching bei 75% der Patenschaftspaare obsolet. Auch für die übrigen 25% wurden von Koordinator*innen und Pat*innen keine konkrete Matching-Strategie benannt. Die Verfügbarkeit von Pat*innen scheint hier das Schlüsselkriterium für das Matching zu sein.

Schülerpaten Berlin e.V.

Die nicht-migrantische Organisation hat den formalisiertesten Matchingprozess. Eingabefragebögen für Pat*innen und Patenkinder fließen in eine selbstentwickelte Datenbank ein, die eine Liste von möglichen Matches für einen Paten bzw. eine Patin vorschlägt.

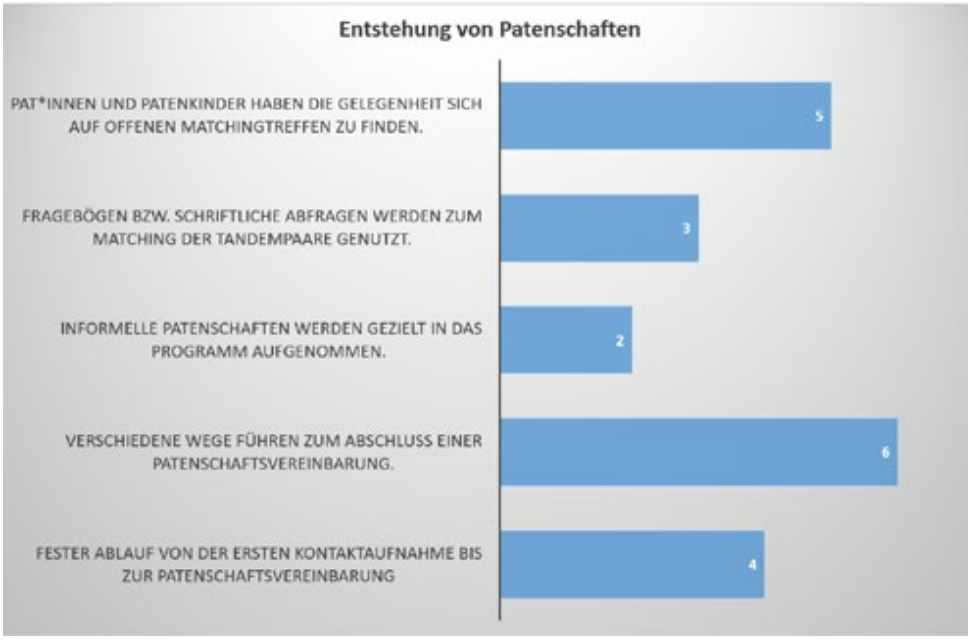


Abbildung 6. Strategien zur Bildung von Tandempaaren in den Patenschaftsprogrammen von „Gemeinsam. Schaffen. Teilhabe durch Patenschaften“.

Die Kommunikation zwischen den Mitarbeiter*innen, führt auf Grundlage der Liste und persönlichen Eindrücken von potentiellen Patenkindern bzw. Pat*innen zu einem Vorschlag für ein Matching, der dann von beiden Partner*innen nach dem Matching-Meeting bestätigt oder abgelehnt werden kann.

Mit Blick auf das Gesamtprogramm „Gemeinsam. Schaffen. Teilhabe durch Patenschaften" ist diese Strategie nicht repräsentativ. Im Hinblick auf die Aufnahme bereits bestehender natürlich bzw. informell entstandener Patenschaften bilden Föderation türkischer Elternvereine in Deutschland e.V. und der Polnische Sozialrat die Ausnahme. Dies ist schade, denn auf diese Weise kann selbstständiges gesellschaftliches Engagement unterstützt und verstetigt werden und somit ein wichtiger Beitrag zum gesellschaftlichen Zusammenhalt geleistet werden.

Ein Nebeneinander von Matching- und auch Rekrutierungsstrategien ist allerdings in sechs der Organisationen vorhanden, während vier der Patenschaftsprojekte einen festen Ablauf vom Erstkontakt mit Pat*innen und Patenkindern bis zum Abschluss des Patenschaftsvertrags nutzen (siehe Abbildung 6). Wie die Schülerpaten Berlin e.V. nutzen auch zwei weitere Projekte im Programm des TGD Fragebögen bzw. schriftliche Abfragen, um Tandempaare passend zusammenzubringen.

Betreuung und Qualitätssicherung der Patenschaften

I: Wie überprüft Ihr, dass die Patenschaften noch aktiv sind?

*K: Wir melden uns regelmäßig bei denen. Ich, oder manche melden sich dann auch irgendwann von selbst, oder die Familie melden sich bei uns, das kommt auch vor. Sind einige der Wege. Ja. (Koordinator*in eines der Projekte).*

Regelmäßiger Kontakt mit den Koordinator*innen von Patenschaftsprojekten sichert die Kontinuität und Qualität der Patenschaften. Der Kontakt hat Erinnerungsfunktion und ermöglicht das Thematisieren von Problemen in der Patenschaft bevor es zum Abbruch kommt. Diese Betreuung wird von den Organisationen sehr unterschiedlich gehandhabt. Sie variiert von keiner regelmäßigen Kontaktaufnahme durch die/den Koordinator*in über regelmäßige E-Mailkommunikation bis hin zu regelmäßiger Kontaktaufnahme mit den Pat*innen per Telefon.

Polnischer Sozialrat e.V.

Hier ist das Monitoring weitgehend informell, da es keine Feedback-Formulare gibt. Pat*innen werden jedoch vierteljährlich kontaktiert, um die Finanzierung der registrierten Aktivitäten in persönlicher Ansprache per E-Mail zu bestätigen. Wenn nur wenige oder keine Aktivitäten registriert wurden, erfragen die Koordinator*innen den Stand der Patenschaft. Im Zuge der Abrechnung werden so durch Kontaktaufnahme mit den Pat*innen ohne eingereichte Belege für das vergangene Quartal Abbrüche oder Unterbrechungen von Patenschaftsaktivitäten festgestellt. Wobei die Abwesenheit von gemeldeten Ausgaben nicht zwingend einen Abbruch bedeutet, da kleinere Beträge häufig nicht abgerechnet

werden oder ideelle Unterstützung in Form von Unterstützung bei Behördenkontakten sich nicht in Abrechnungen niederschlägt. Die von den Teilnehmenden eingerichteten Gruppenaktivitäten unterstehen einer intensiveren Qualitätskontrolle, da die Koordinator*innen an einigen der Gruppenveranstaltungen beteiligt sind und über Termin- und Standortänderungen informiert werden.

Föderation türkischer Elternvereine in Deutschland e.V.

Bei der bildungsorientierten migrantischen Organisation werden Qualität und Inhalt der Patenschaften während der Treffen mit den Pat*innen abgefragt. Auch inhaltliche Seminare und Workshops für Pat*innen werden zur Qualitätssicherung genutzt.

Schülerpaten Berlin e.V.

Bei der nicht-migrantischen Organisation besteht der vierteljährliche Kontakt aus einer telefonischen Abfrage der Aktivität der Patenschaft. Außerdem wird monatlich bis vierteljährlich eine Empfehlungsliste für Aktivitäten als Anregung für die Pat*innen versendet. Darüber hinaus sind jährliche Feedback-Formulare auszufüllen. Mentees erhalten das Formular über die/den Pat*in, der den Link für die Mentees während einer der wöchentlichen Nachhilfestunden öffnet.

Die in der Fallstudie festgestellten Typen der Qualitätskontrolle sind entsprechend auch bei der Gesamtheit der Organisationen vertreten:

Der regelmäßige Kontakt mit den Pat*innen ermöglicht die Qualitätskontrolle und die Sicherung des Fortbestehens der Patenschaften bei den Projekten im Programm „Gemeinsam.Schaffen.Teilhabe durch Patenschaften“ der Türkischen Gemeinde in Deutschland. Sieben der elf Organisationen kontaktieren sogar die Patenkinder regelmäßig, um das Weiterbestehen der Patenschaften zu unterstützen.

Trotzdem kommt es laut unserer Evaluation zum Teil vor, dass Abbrüche nicht innerhalb von drei Monaten bemerkt werden. Den Organisationen wurde empfohlen den regelmäßigen Kontakt mit den Pat*innen mit der Aufforderung einer Rückantwort von den Pat*innen bzw. Patenkindern zu koppeln.

Rahmenprogramm

Die Rahmenprogramme fast aller teilnehmenden Organisationen enthalten fünf bis 20 regelmäßige Gruppentreffen, viele davon unter Leitung von Pat*innen bzw. Patenschaftspaaren. Über die regelmäßigen Gruppenaktivitäten hinaus finden in den elf Patenschaftsprojekten zwischen fünf und 15 Veranstaltungen jährlich statt. Die drei Projekte in der Fallstudie haben folgende charakteristische Rahmenprogramme.

Polnischer Sozialrat e.V.

Alle Veranstaltungen sind auf die Teilnahme von Pat*innen und Patenkinder ausgerichtet. Kulturelle Veranstaltungen zielen auf den kulturellen Austausch zwischen Pat*innen und Patenkindern und innerhalb der Projektgemeinschaft ab, z.B. syrisch-polnische Kochnacht, Ramadan-Feierlichkeiten. Der Übergang von Freizeit- zu Kulturveranstaltungen ist hier fließend gestaltet, z.B. mit interkulturellen Konzerten und Tanzpartys sowie familienorientierten Picknicks.

Die Themenwahl für die Workshops werden einerseits von den Wünschen von Teilnehmenden Pat*innen und Patenkindern bei den zentral organisierten Veranstaltungen geleitet, andrerseits fließen Zielvorstellungen und die Motivationen und Expertisen der Koordinator*innen mit in die inhaltliche Ausrichtung der Rahmenprogramme ein. Es werden Experten eingeladen, Tipps zur Arbeitsmarktintegration und Wohnungssuche zu geben. Veranstaltungen zur Arbeitsmarktintegration für Arbeitsuchende wurden für Pat*innen und Patenkinder sowie polnische Migrant*innen aus der Community des Vereins eröffnet.

Im Gegensatz zu anderen Projekten bietet diese Organisation keine ehrenamtlichen Qualifizierungsworkshops für Pat*innen an. Charakteristisch für dieses Projekt ist, dass Pat*innen und Patenkinder eigene Gruppen und Aktivitäten organisieren, die oft auf informellem Lernen[25] und Wissensaustausch basieren, aber auch eher klassische Lernformen wie kommunikatives Lernen in Sprachgruppen beinhalten.

Föderation türkischer Elternvereine in Deutschland e.V.

Die bildungsorientierte Migrantenorganisation nutzt religiöse und kulturelle Überschneidungen der eigenen migrantischen Community mit vielen der Geflüchteten. Im Mittelpunkt der Veranstaltungen für Pat*innen und Patenkindern stehen daher kulturelle Veranstaltungen mit Anbindung an christliche und islamische religiöse Feiertage und Praktiken wie Eid (muslimisches Opferfest), Ramadan und Weihnachten. Weitere Freizeitveranstaltungen sind jährliche Sommerfeste mit Tanz und Essen.

Darüber hinaus bietet diese Organisation Weiterbildungen an. Für ehrenamtliche Pat*innen werden Workshops zum deutschen Bildungssystem sowie zu flüchtlingsspezifischen Rechtsthemen wie Asylrecht durchgeführt. Basierend auf Empfehlungen einer*s Pat*in wurden zudem Workshops für jugendliche Patenkinder durchgeführt, darunter ein Workshop über Bedrohungen des Internets und ein Selbstverteidigungskurs, der als Reaktion auf konkrete Diskriminie-

rungserfahrungen der weiblichen Patenkinder angeboten wurde. Charakteristisch für diese Organisation ist die Einbindung von Patenkindern in bestehende Gemeinschaftsaktivitäten wie Sport- und Musikgruppen. Auch Fachworkshops des Vereins sind für Pat*innen und Patenkinder offen.

Rahmenprogramm	Community-Aktivitäten	Patenschaftsaktivitäten
Ramadan*	Elterngruppen	Nachhilfe*
Plätzchenbacken*	Sportgruppen	Arbeitsmarkt-integrationsberatung*
LGBT-Gruppe	Musikband	Besuche bei den Behörden
(Muttersprachliche) Beratung für Flüchtlinge	Interkulturelle Veranstaltungen	Wohnungssuche
	Schreibgruppe	Sprachtraining
	Sprachcafés (Polnisch, Arabisch, Deutsch)	Hilfe beim Umzug
	Schreibworkshop	Museumsbesuche*
	Selbstverteidigungs-workshop	Sport
	usw.	

Tabelle 6. Bandbreite von Aktivitäten in Patenschaftsprogrammen der Fallstudie. * Aktivitäten auch in Projekten, die nicht von MSOs betrieben werden.

Schülerpaten Berlin e.V.

Diese Organisation konzentriert sich auf Aktivitäten der eins-zu-eins Patenschaften als Kernelement ihres Projektes. Auf die Unterstützung der Tandempaare ist auch das Rahmenprogramm ausgerichtet. Als Teil des Rahmens für ihre Schülerpatenschaften erstellt diese Organisation monatlich bis vierteljährlich eine Empfehlungsliste für kindgerechte Aktivitäten, die den Teilnehmenden als Inspiration für gemeinsame Aktivitäten dienen sollen.

Außerdem werden viertel- bis halbjährlich saisonale Veranstaltungen (z.B. Kekse backen zu Weihnachten und Sommerfeste) organisiert. Für die Pat*innen ist ein Einführungsworkshop Pflicht, indem die Grundsätze der Schülerpaten Berlin e.V. sowie didaktische und praktische Tipps für die Durchführung von Patenschaften mit Schüler*innen vermittelt werden.

Patenschaftsebene

Hier betrachten wir die unterschiedlichen Erwartungen, Ausgestaltungen und Wirkungen auf Patenschaftsebene, zunächst über die Gesamtheit der befragten Tandempaare hinweg, anschließend in Bezug auf Besonderheiten der untersuchten Patenschaftsprojekte.

Motivation und Erwartungen der Pat*innen

*I: Wie soll der/die Mentor*in sein?*

M: Zuhören, Fragen stellen, Geduld, abwarten können, ich habe zum Beispiel viel zu viel gesprochen, habe ich das Gefühl. Viel besser wenn er gesprochen hätte. Ich habe die Situation, es ist nicht schlimm, aber es ist wichtig, dass man das irgendwie mitkriegt und das ist auch wichtig, dass man nicht eine Lücke in seinem Leben füllen will mit dem [Projekt] Man kriegt ne komische Bindung die irgendwie auch nicht auf Augenhöhe werden kann. Also wichtig ist, dass man von seinen eigenen Interessen absehen kann und bereit ist zuzuhören..“

Bernd, 50, Pate von Mubarak, 25 J.

Pat*innen mit türkischem Migrationshintergrund motivierte die Erfahrung, in der deutschen Gesellschaft aufgenommen zu werden. Sie brachten die Freiwilligentätigkeit in den Kontext des „Zurückgebens“. Pat*innen mit polnischem Migrationshintergrund motivierte auch nicht den besten Start im Aufnahmeland gehabt zu haben, um den Geflüchteten ein besseres Ankommen zu ermöglichen. Auch Erfahrungen von Entfremdung und Ausgrenzung bei Migrationserfahrungen in anderen Aufnahmeländern motivierten migrantische und nicht-migrantische Pat*innen, Unterstützung für jemanden in einer ähnlichen Situation anzubieten.

Die Motivation der Pat*innen bei den Projekten der Migrantenselbstorganisationen reichen von Prestige und Status (gesehen bei Pat*innen ohne Migrationshintergrund) bis hin zum „Zurückgeben“ (für Pat*innen mit eigener Migrationserfahrung).

Die Motive für die Aufnahme in das Patenschaftprojekt stehen zudem in engem Zusammenhang mit dem Matching-Mechanismus bzw. mit der Art wie die Patenschaft zustande gekommen ist.

Motivation und Erwartungen der Patenkinder

Je nachdem wie lange das Patenkind bei Beginn der Patenschaft schon in Deutschland weilt, sind die Gründe und Erwartungen zum Eingang in eine Patenschaft verschieden.

Gerade angekommene Geflüchtete gehen eine Patenschaft ein, um Orientierung zu erhalten. Sie erwarten sich eine Person, die Ihnen hilft sich zurechtzufinden. Geflüchtete, die schon Jahre in Deutschland sind, in Studium oder Arbeit integriert sind, erwarten eher eine gleichberechtigte Freundschaft. Sie wollen Kontakte für gemeinsame Aktivitäten.

Entsprechend wählerisch sind sie bei der Auswahl der Pat*innen. Gemeinsame Interessen sind hier wichtiger, als Zeit oder Hilfsbereitschaft.

Unabhängig von der Motivation für die Teilnahme, wünschten sich viele Mentees eine Person als Pat*in, die sie ernst nimmt, ihnen zuhört. Auch Vertrauen wird als wichtige Voraussetzung von erwachsenen und minderjährigen Mentees für eine Patenschaft genannt. Auch die Patenkinder der Schülerpaten Berlin e.V. betonen die freundschaftliche Beziehung zu Ihren Pat*innen:

„Sie hat mir gezeigt, dass es auch möglich ist, eine ältere Freundin zu haben." Adelina, 11 Jahre, Patenkind von Regina, 27 Jahre

„Halina ist wie eine Freundin, nur älter. Und sie weiß mehr."

Raina, 9 Jahre, Patenkind von Halina, 18 Jahre

Während bei von den Koordinator*innen abgestimmten Patenschaften die Erwartungen der Mentees (z.B. an das zeitliche Engagement der Pat*innen) häufig zu hoch ist, stimmten die bei natürlich entwickelten Patenschaften, die also nach dem informellen Beginn einer Beziehung ins Projekt aufgenommen wurden, Erwartungen in der Regel überein. Die erfolgreiche Aushandlung der Erwartungen führte hier erst zur Etablierung der natürlichen Patenschaft.

Als Motivation für die Formalisierung dieser Patenschaften werden zum einen die Umsetzung und Finanzierung von gemeinsamen Aktivitäten, zum anderen die bestehenden Gruppenaktivitäten im Rahmenprogramm genannt.

Bei den Schülerpaten Berlin e.V. sind befragte Patenkinder und ihre Familien sich nicht darüber im Klaren, welche Art von Patenschaft in diesem Projekt besteht. Einige betrachten es als reine Nachhilfe, andere als allgemeine Integrationsunterstützung für die ganze Familie. Entsprechend wichen natürlich auch die Motivationen voneinander ab. Obwohl diese laut Koordinator*innen meist von den Eltern ausgehen, wird die Motivation der Kinder im Eingangsinterview abgefragt, um erfolgreiche Patenschaften sicherzustellen. Hier hatte sich gezeigt, dass die Motivation der Eltern nicht ausreicht, um eine Patenschaft mittel- und langfristig zu erhalten.

Aktivitäten & Themen der Patenschaften

Als Kern der klassischen Patenschaftsprogramme bestimmen die Aktivitäten, die den Inhalt der Treffen der Tandempartner ausmachen, maßgeblich Charakter und Wirkung der Projekte.

Unter den 11 befragten Tandempaaren waren die folgenden Aktivitäten vertreten:

Nachhilfe	Behördenbesuche	Wohnungssuche
Sprachübungen	Umzugshilfe	Museum / Café / Konzert
Kochen	Sport machen	Sportveranstaltung besuchen
Ausflug mit Übernachtung	Betriebsbesuche	Vergnügungspark

Tabelle 7. Gemeinsame Aktivitäten der Tandempartner*innen.

Unterstützende Aktivitäten wie Nachhilfe oder Hilfe bei der Wohnungssuche halten sich hier die Waage mit Freizeitaktivitäten (z.B. gemeinsam Sport machen) und partizipativen Aktivitäten im sozialen, kulturellen Bereich (z.B. Museums- oder Konzertbesuche).

Familienpatenschaften

Der Polnische Sozialrat e. V. verbindet aktiv Sozialarbeiter*innen aus Ihrer Community mit bildungsbenachteiligten Familien. Aber auch in eins-zu-eins Patenschaften in diesem und anderen Projekten entsteht die Ausweitung auf weitere Familienmitglieder der Patenkinder oft organisch.

Bei den Schülerpaten Berlin e.V. führte die Patenschaft mit einem Kind in einer Familie in zwei der drei ausgewählten Patenschaften dazu, dass auch ein Geschwisterkind betreut wurde bzw. das Patenkind bei Bedarf gewechselt wurde. Auch bei Patenschaften des Polnischen Sozialrates e.V. ist diese Ausweitung der Pat*innen-Tätigkeit auf weitere Familienmitglieder in zwei von vier Fällen aufgetreten.

Gemeinschaftsaktivitäten

Alle befragten Patenschaftspaare nahmen mindestens einmal an Gemeinschaftsaktivitäten im Rahmenprogramm der jeweiligen Projekte teil. Jeweils drei Paare nahmen darüber hinaus regelmäßig, wöchentlich oder monatlich bzw., unregelmäßig, aber mehr als einmal im Quartal , an Gemeinschaftsaktivitäten teil. Zwei teilnehmende Geflüchtete haben zudem Beziehungen mit anderen Teilnehmenden aufgebaut, die zu gemeinsamen Aktivitäten jenseits der Projektstrukturen geführt haben.

Durch Abgrenzung von Patenschaften in denen über die Teilnahme an einem einzelnen Treffen hinaus keine weitere Einbindung in Gemeinschaftsaktivitäten jenseits der Patenschaftsstrukturen vollzogen wurde, konnte die aktive Zugehörigkeit der Pat*innen zu der migrantischen Community vor Beginn der Patenschaft als hinreichende Bedingung aber nicht notwendige Bedingung herauskristallisiert werden. Denn von den vier Pat*innen ohne Migrationshintergrund in der Fallstudie war nur ein*e in der Community, die die Organisation umgibt, involviert.

Bei entsprechender Gestaltung des Rahmenprogrammes wurden bei den MSOs auch von vorher nicht in die Community involvierte, migrantische Pat*innen Kontakte mit anderen Teilnehmenden geknüpft. Soziale und interkulturelle Aktivitäten wie Kochabende und Picknicks wurden dafür genutzt. Die besondere Rolle von Essen als Vermittler zwischen Kulturen wurde insgesamt von allen Projekten gerne genutzt.

Nicht-migrantische Pat*innen haben nur Räume für den Austausch jenseits der Patenschaftsaktivitäten im Programm genutzt oder geschaffen, wenn sie bereits vor dem Patenschaftsprogramm in die Community involviert waren.

Mit anderen Worten: Wurden die Pat*innen aus Aktiven in der Migrantenorganisation bzw. der umgebenden Community rekrutiert, war die Gemeinschaftswirkung für die Patenkinder stets gegeben; bei Pat*innen die von außerhalb der Community kamen war die Community-Anbindung durch Teilnahme am Patenschaftsprojekt schwächer ausgeprägt.

Wirkung der Projekte auf Teilnehmende

Patenkinder

Die Wirkung der Patenschaftsprojekte auf die teilnehmenden Patenkinder ist schon innerhalb unserer kleinen Stichprobe sehr unterschiedlich. Besonders in den Bereichen Spracherwerb und Bildungserfolg sowie soziales Netzwerk und strukturelle Inklusion konnten wir in der Fallstudie nachhaltige Wirkungen auf die Teilnehmenden feststellen.

Spracherwerb und Bildungserfolg

„Am Anfang haben wir sehr viel Deutsch geübt. Adelina war sehr schüchtern und sprach sehr zögerlich. Nach drei Jahren spricht sie fließend und ist viel selbstbewusster geworden" (Regina, 27 Jahre Patin von Adelina, 11 Jahre)

„Denn von diesen zwölf Mädchen, die wir hatten, sind alle gut in der Schule und dieses eine Mädchen bekommt jetzt auch eine Empfehlung fürs Gymnasium " (Greta, 80 Jahre, Patin von Asana, 11 Jahre)

Bei der sehr spezifischen Ausrichtung des Projektes der Schülerpaten Berlin e.V. lässt sich in allen drei Fällen eine Verbesserung der Noten und Sicherheit in der deutschen Sprache feststellen.

Auch bei den anderen beiden Projekten ist in vier von sieben Patenschaften eine deutliche Sprachverbesserung eingetreten. In zwei Fällen wurde auf Englisch kommuniziert, im dritten war das Sprachniveau des Patenkindes bereits auf Universitätsniveau als sie*er die Patenschaft einging.

Entgegen unseren Erwartungen wurde der Spracherwerb bei einer Patenschaft mit eine/m Patin*en mit Migrationshintergrund im Allgemeinen nicht als Hindernis angesehen. Im Gegenteil, einige Patenkinder fühlten sich wohler beim Deutschsprechen mit einer Person, die auch keine Muttersprachler*in ist. Die Teilnehmenden waren weniger zögerlich zu sprechen, da die Angst vor Fehlern geringer war.

In einem Fall von eher mäßigen Deutschkenntnissen einer/s Pat*in in Verbindung mit regelmäßiger Verständigung in englischer oder arabischer Sprache konnten jedoch nur langsame Fortschritte beim Spracherwerb der*s Geflüchteten beobachtet werden. Im dyadischen Interview konnte die*der Geflüchtete nach drei Jahren Patenschaft kaum die Fragen verstehen. Ein Einzelinterview war ohne Übersetzer*in nicht möglich. Die regelmäßige Verständigung in deutscher Sprache sollte also schon stattfinden, damit der Migrationshintergrund der*des Pat*in sich nicht negativ auf den Spracherwerb des Patenkindes auswirkt.

Soziales Netzwerk und strukturelle Inklusion

„Kann man sagen das kann an meine Person liegen, ich habe von Anfang an ihm wie Abi, Onkel behandelt und da war die Herzlichkeit da. Aber das hat sich mit der Zeit natürlich verstärkt. Dass sie auch wenn sie letzte Zeit so schüchtern waren dann haben sie später diese Schüchternheit war weg und diese Phase war dass sie, jetzt unabhängig von mir, dass sie da bisschen ängstlichen waren, dass sie nicht wussten was sie erwartet und wie es so wird. Nach den jetzt zwei, drei Jahren, dann mussten sie einfach hier ansässig bleiben, sie haben hier Arbeit gefunden oder eben (eine) Wohnung gefunden, dann teilweise Freunde. Ja, ok, Sorgen haben sie, aber trotzdem, ja (sie) sind bisschen in die Ruhe eingetreten. Dieses Sicherheitsgefühl spürt man halt bei denen." (Tarik, 56 Jahre, Pate von Izmir, 28 Jahre).

Die zentrale Wirkung des Projektes von Föderation türkischer Elternvereine in Deutschland e.V. ist die Erweiterung des sozialen Netzwerks durch die Aufnahme der Patenkinder in die Community. Das so erweiterte Sozialkapital trug zur strukturellen Inklusion der Teilnehmenden, wie durch Wechsel von Wohnheim in Wohnungen und Aufnahme von Anstellungsverhältnissen deutlich wird, bei.

Beim Polnischen Sozialrat e. V. entstehen, neben den beschriebenen Projektaktivitäten innerhalb der Patenschaften und in Gruppen, auch Freundschaften zwischen verschiedenen Pat*innen, aber auch unter Patenkindern. Besonders aus dem Austausch letzterer ergab sich eine gegenseitige Unterstützungswirkung sowie konkrete Aktivitäten- und Veranstaltungenswünsche, die auf dem Erkennen gemeinsamer Problemlagen beruhen. Diese wurden dann im Rahmen des Projektes z.B. über Gruppenaktivitäten oder Workshopwünsche adressiert. Ähnliche flexible Reaktionen der Veranstaltungsprogramme der Patenschaftsprojekte auf Wünsche und Bedürfnisse der Teilnehmenden wurden auch bei der Föderation türkischer Elternvereine in Deutschland e.V. beobachtet.

Während der direkte Kontakt zwischen Koordinator*innen und Patenkindern in allen Projekten nicht im Fokus der Aktivitäten steht und meist von den jeweiligen Pat*innen vermittelt wird, schafft der informelle Charakter des Rahmenprogramms und die Einbindung von Koordinator*innen in Patenschaftsaktivitäten , wie z.B. beim polnischen Sozialrat e.V. , durchaus häufigere Kontaktstellen zwischen Patenkindern, Koordinator*innen, Mitarbeiter*innen der Organisationen sowie anderen Mitgliedern der Gemeinschaft.

Ähnliche Effekte erzielt die bildungsorientierte Migrantenorganisation Föderation türkischer Elternvereine in Deutschland e.V., indem sie Patenkinder durch Patenschaften mit engagierten Mitgliedern der Community in bestehende Gemeinschaftsaktivitäten, z.B. Sportgruppen, integriert.

Pat*innen

Beim Abfragen der Lerneffekte, der Bedeutung des Programms für das eigene Leben und Veränderungen von Einstellungen stellten sich sehr unterschiedliche Effekte bei Pat*innen mit und ohne Migrationshintergrund heraus.

Pat*innen, die vorher wenig Kontakt mit Geflücheten oder Migrant*innen hatten, werden durch die Teilnahme an den Patenschaftsprojekten sensibler für die Probleme der Geflüchteten und lernen die Hürden für benachteiligte Gruppen in Deutschland kennen. Außerdem aktivieren sie sich mit Bezug auf die Geflüchtetenhilfe politisch, oder verstärken bereits bestehendes Engagement. Im Zusammenhang mit den Erfahrungen aus der Teilnahme an Projekten wirken Sie in ihrem weiteren gesellschaftlichen und politischen Engagement auf einen Abbau von Barrieren, Diskriminierung und Rassismen in der Aufnahmegesellschaft hin.

Formelle und Informelle Prägung der Patenschafts-projekte

Schon vorherige Untersuchungen von Patenschafts- und Mentoringprojekten haben gezeigt, dass hohe formelle Anforderungen, wie sie zum Beispiel ausgefeilte Abfragen und Matchingabläufe notwendig machen, nicht zum gleichen Ausmaß an Nachhaltigkeit der Tandems führen, wie informelle, z.B. aus Alltagsbegegnungen heraus entstandene Paarungen, sie oft vorweisen (siehe Forschungsstand, S.4ff).

Im Einklang mit der Literatur über die Präferenzen von Migrant*innen für informelle Angebote und Stereotypen der Bürokratiepräferenz von deutschen Organisationen ist der formelle Charakter von Patenschaften in den untersuchten Nicht-Migrantenorganisationen ausgeprägter. Sowohl der Wohlfahrtsverband als auch die Studentenvereinigung Schülerpaten Berlin e.V. haben einen Verhaltenskodex, eine Zielvereinbarung und eine Vereinbarung zu wöchentlichen Treffen, die von Pat*innen und Patenkindern unterzeichnet werden. Die Schülerpaten sehen sogar ein schriftlich vereinbartes Absageverfahren für Treffen vor. Die nicht-migrantisch geprägten Patenschaftsprogramme der Schülerpaten Berlin e.V. und der Wohlfahrtsorganisation formalisieren also Ort, Inhalt und Art der Aktivität in den Tandems schon zu Beginn jeder Patenschaft (siehe Tabelle 8). Die Schülerpaten geben vor, dass die Treffen im geschützen Raum der Wohnung der Patenkinder stattfindet, während der Wohlfahrtsverband vorschreibt, die Treffen in einem der Büros der Organisation durchzuführen. Diese Rahmung entspricht dabei Inhalt und Art der Aktivität, die auf Nachhilfe bei den Schülerpaten Berlin e.V. bzw. Beratungsgespräche bei dem Wohlfahrtsverband festgelegt sind.

	Polnischer Sozialrat e.V.	FÖTED	Schülerpaten Berlin e.V.	Wohlfahrts-verband
formell	Abrechnungs-modalitäten	Abrechnungs-modalitäten	Abrechnungsmodalitäten, Ort, Zeit & Charakter der Aktivität sowie Verhaltenskodex vor Beginn der Patenschaft schriftlich festgelegt	
informell	Pat*innen & Patenkinder sind als Mitgestalter willkommen	Einbeziehung in bestehende Aktivitäten der Community	Freiwillige des Vereins, aber nicht Pat*innen und Paten-kinder, als Mitgestalter	Koordinator gestaltet das Programm. Professional-isierung der Pat*innen als zweiter Fokus des Programms

Tabelle 8. Rahmung des freiwilligen Engagements durch formelle bzw. schriftliche und informelle bzw. mündliche Kommunikation zusätzlich zur Patenschaftsvereinbarung.

Auch die Taktung und Dauer der Treffen werden entsprechend der Form der Aktivität schon vorab vereinbart.

Die beiden Migrantenselbstorganisationen in der Fallstudie hingegen beschränken die zu Beginn der Patenschaft unterzeichneten Papiere auf die vom Ministerium verbindlich vorgeschriebene Patenschaftsvereinbarung und die Abrechnungssmodalitäten für die in der Patenschaft entstandenen Kosten für z.B. Essen oder Eintrittsgelder. In der Patenschaftsvereinbarung selbst werden lediglich die Namen der beiden Tandempartner*innen sowie ein Standard-Datenschutzabkommen schriftlich bestätigt.

Der staatliche Förderrahmen überlässt die Spezialisierung der Projekte und Verhaltensregeln den koordinierenden Organisationen. Diese Freiheit wird von den Nicht-Migrantenorganisationen genutzt, indem sie hochgradig formalisierte Verhaltensregeln aufstellen, während die Migrantenselbstorganisationen die Art des freiwilligen Engagements und der Aktivitäten fast vollständig den Teilnehmenden überlassen.

Durch diese Freiheiten haben sich Gruppenpatenschaften entwickelt: So wurden Sprach- und Kunstgruppen gebildet, die zum Teil von Tandempartner*innen gemeinsam geleitet werden. Außerdem ist, wie wir vorangehend gezeigt haben, die Bandbreite der Aktivitäten in den Tandems bei den Patenschaftsprojekten der MSOs in der Fallstudie entsprechend vielfältiger (siehe Abbildung 7).

Abbildung 7. Einfluss der Formalisierung der Patenschaftsprojekte auf Mitgestaltungsmöglichkeiten und Bandbreite von Aktivitäten.

Eine Gefahr birgt die geringe formelle Festlegung der Aktivitäten in den Patenschaften jedoch: Gerade bei den nicht aus dem Alltag heraus, sondern im Projekt vermittelten Patenschaften, steigt die Abbruchgefahr bei zu geringer formeller Rahmung.

Der Wunsch nach einer formell oder informell gestalteten Übereinkunft über Regelmäßigkeit der Treffen wurde hier vereinzelt geäussert. Aber auch die Bitte an die Patenkinder nicht ständige Abrufbarkeit zu erwarten, kam von einer Pat*in in der Fallstudie. Hier sollte durch die Abstimmung der Vorstellung der zukünftigen Partner*innen im Matchingverfahren nachgesteuert werden, ohne die positiven Effekte der Offenheit dieser Programme zu verlieren.

Zusammenfassend stellen wir fest, dass die genaue Definition von Zeit, Ort und Charakter des Engagements von Pat*innen bei der nicht migrantisch geprägten Organisation im Programm und Angeboten des Wohlfahrtsverbands mit einer sehr zuverlässigen und regelmäßigen, aber überwiegend auf die vereinbarten Arbeitsbereiche beschränkten Patenschaftsaktivität verbunden sind. Bei den Migrantenselbstorganisationen sorgt die informelle Definition von Engagement, für Mitgestaltung von Gemeinschaftsaktivitäten (bei der polnischen Migrantenselbstorganisation) oder die Einbeziehung in bestehende Gemeinschaftsaktivitäten (bei der türkischen Migrantenselbstorganisation).

Der informelle Charakter bei den MSOs bedeutet dabei nicht die Abwesenheit von Übereinkünften, sondern vielmehr die Dominanz von kommunikaktiv ausgehandelten Regeln der Partizipation in der jeweiligen Community. Diese Ansprache ist gerade bei Angeboten für Migrant*innen effektiver als lediglich formell definierte Regeln, wie auch im grossen Teilhabeeffekt dieser Projekte deutlich wird.

Diese Herangehensweise verschafft bei den MSOs gleichzeitig Vertrauen der Patenkinder und Freiräume für die Gestaltung von Patenschaftsprojekten, die die Teilnehmenden aktiv zur Teilhabe motivieren. Mitgestaltung der Programme durch die Teilnehmenden trägt dabei zur Einbindung in die Communities bei, wie wir folgend zeigen.

Teilhabe in den Communities

Alle Organisationen, die am Programm „Gemeinsam. Schaffen. Teilhabe durch Patenschaften" teilnehmen sind in Communities eingebettet. Einerseits migrantische Communities (türkische, polnische und afrikanische) andrerseits auch Communities, die sich aus den Ehrenamtlichen zusammensetzten, die die Programme mittragen.

Einbindung in soziale Netzwerke

Beide Migrantenorganisationen engagieren sich in dieser Fallstudie im Community Building und erweitern damit das Sozialkapital von Geflüchteten durch die Einbindung in soziale Netzwerke. Inwieweit teilnehmende Pat*innen und Patenkinder in diese Communities eingebunden werden, ist eng mit denen im Programm enthaltenden Aktivitäten jenseits der Patenschaftstreffen verbunden.

Wie in der Evaluation deutlich wurde, zeichnet sich „Gemeinsam.Schaffen Teilhabe durch Patenschaften" mit fast allen enthaltenen Patenschaftsprojekten durch eine große Anzahl und Regelmäßigkeit von Gruppenaktivitäten aus. Dadurch ist das Programm gemeinschaftsorientiert. Die Unterstützung geht über das Zweierverhältnis der Patenschaften hinaus und ist von Gegenseitigkeit bestimmt, anstatt in Helfende-Hilfesuchende Rollenverhalten innerhalb der Tandempaare zu verharren.

Die nicht-migrantisch geprägten Projekte der Schülerpaten Berlin und des traditionellen Wohlfahrtsverbands, die zum Vergleich hinzugezogen wurden, fokussieren im Gegensatz auf die Eins-zu-eins-Patenschaft als Hauptaktivität ihrer Patenschaftsprogramme. Wie und ob die teilnehmenden Patenkinder hier auch eine Erweiterung ihrer sozialen Netzwerke außerhalb des Tandems erfahren, liegt weitgehend am individuell verschiedenen Engagement der Pat*innen. Denn in diesen Programmen ist hauptsächlich die Zweierbeziehung zwischen unterstützenden Pat*innen und Patenkindern mit Unterstützungsbedarf verankert.

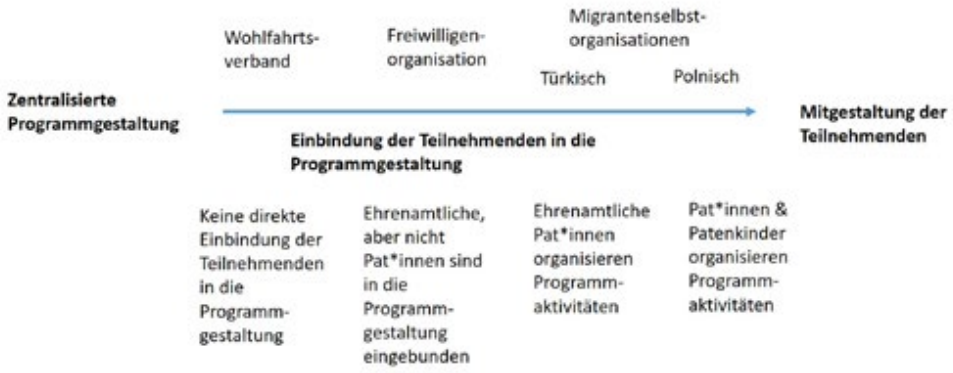


Abbildung 8. Einbindung der Teilnehmenden in die Programmgestaltung in der Fallstudie.

Der Beitrag von migrantischen und nicht-migrantischen Programmen unterscheidet sich an dieser Stelle entscheidend. Die Möglichkeit zur Mitgestaltung der Projekte variiert stark zwischen den Organisationen in der Fallstudie (siehe Abbildung 8.). Die Einbeziehung von Teilnehmenden in die Gestaltung und Planung von Aktivitäten ist für den Teilhabeeffekt der Programme von großer Relevanz, da die Teilnehmenden durch Planung und Umsetzung von Programmpunkten Partizipation in der Community erproben können.

Die Einbindung der Patenkinder in die Projektgestaltung wie es bei fünf der elf Organisationen im Rahmen von „Gemeinsam. Schaffen. Teilhabe durch Patenschaften" der Fall ist, trägt auf diese Weise entscheidend zum Teilhabecharakter der Patenschaftsprogramme bei.

Community Building und Anerkennung der Mehrheitsgesellschaft

Ein noch zu wenig genutztes Potenzial der Patenschaftsprojekte von Migrantenselbstorganisationen besteht darin, der Aufnahmegesellschaft den Beitrag von Migrant*innen, MSOs und migrantischen Communities zur Integration zu zeigen. Dies kann durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit mit Fokus auf die Aktivitäten und Leistungen der Pat*innen und Patenkindern erreicht werden. Aktivitäten wie Filmprojekte, Tanzprojekte, Konzerte aber auch interkulturelle Kochabende eignen sich besonders, den Beitrag von Teilhabe zentrierten Patenschaftsprojekten zur sozialen Einbeziehung von Geflüchteten bzw. Migrant*innen zu zeigen.

Abbildung 9. Vogueing Auftritt im Rahmen des Projektes des polnischen Sozialrats.

Somit wird sowohl den einzelnen teilnehmenden Pat*innen und Patenkindern, als auch den Migrantenorganisationen Anerkennung der Mehrheitsgesellschaft zuteil. Das Ziel von „Gemeinsam. Schaffen. Teilhabe durch Patenschaften", Teilhabe von Migrant*innen in der deutschen Gesellschaft zu stärken, wird somit sowohl über erhöhtes Selbstbewusstsein der teilnehmenden Pat*innen und Patenkindern als auch Bestätigung der herausragenden Beiträge von Migrantenorganisationen bei der Integration von Migrant*innen erreicht.

Die beiden auf Bildungsintegration fokussierten Projekte der Föderation türkischer Elternvereine in Deutschland e.V. und der Freiwilligenorganisation Schülerpaten Berlin e.V. erhöhen das Selbstwertgefühl der Patenkinder durch Verbesserung der Schulleistungen. Dies ist auf individueller Ebene eine wichtige Art der Anerkennung. Durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit schaffen die Schülerpaten Berlin e.V. auch auf kollektiver Ebene Anerkennung für die Leistung ihres Patenschaftsprojektes und ihrer Patenkinder.

Abbildung 10. Der Patenschaftschor von FÖTED e.V. trifft Innenminister Seehofer.

Durch ihre Fähigkeit in der Lobbyarbeit (siehe Abbildung 10), die auch von politisch engagierten Pat*innen betrieben wird, sorgt die Föderation türkischer Elternvereine in Deutschland e.V. ebenfalls für ein hohes Maß an öffentlicher Anerkennung für das Patenschaftsprojekt und die Teilnehmenden Pat*innen und Patenkindern. Patenkinder, die in einem Chor singen, treten z.B. in Ministerien, vor Regierungsbeamten, oder bei Parteiversammlungen auf. Andere , an sportlichen Aktivitäten beteiligte Patenkinder, erhalten Bestätigung für ihre Leistungen z.B. bei Fußballturnieren.

Obwohl sie andere Methoden und Zugänge nutzen, verbinden sowohl die Föderation türkischer Elternvereine in Deutschland e.V. als auch die Schülerpaten Berlin e.V. erfolgreich gesellschaftliche Teilhabe und Bildungsunterstützung von minderjährigen Patenkindern mit dem Streben nach öffentlicher Anerkennung und Gleichberechtigung von Migrant*innen im deutschen Bildungssystem. Die größte Wirkung wird also erzielt, wenn migrantische und nicht-migrantische Organisationen mit ihren jeweiligen Stärken zur Bewältigung gesellschaftlicher Teilhabe beitragen.

Patenschaftsprojekte von MSOs nutzen dabei die tiefe Kenntnis von Partizipationswegen für Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland und erhalten besonders im Rahmen von „Menschen stärken Menschen“ zunehmend Anerkennung für diese Leistung.

Diskussion

1. Inwiefern unterscheidet sich der Beitrag von Migrantenselbstorganisationen zur Inklusion von Geflüchteten von dem von Nicht-Migrantenorganisationen?

In Bezug auf die untersuchten Patenschaftsprojekte von MSOs und Organisationen außerhalb des migrantischen Kontexts konnten wir deutliche Unterschiede in Formalisierungsgrad, Einbindung der Teilnehmenden in die Programmgestaltung und die Rolle der Community beobachten.

Während die nicht-migrantisch geprägten Organisationen sehr spezialisiert waren und diese Spezialisierung durch formal standardisierte Abläufe und Inhalte der Patenschaften absicherten, zeichneten sich die MSOs in der Studie durch ein hohes Maß an Freiheit, Informalität und Raum zur Mitgestaltung aus.

Die Organisationen außerhalb des migrantischen Kontexts sind hoch effizient in der punktgenauen Unterstützung, welche durch individuelle Zielvereinbarungen und Erwartungsabfragen auf die Bedürfnisse der Patenkinder zugeschnitten ist. Dabei konzentrieren Sie sich auf die Zweierbeziehung zwischen Pat*innen und Patenkindern als zentralen Ort des Projektes.

Die Patenschaftsprojekte der MSOs lassen Raum für eine große Bandbreite an Aktivitäten und Wünsche der Teilnehmenden. So sind diese Projekte flexibler in ihren Inhalten und leben davon, dass sich Pat*innen und Patenkinder in die Programmgestaltung einbringen. Durch informelle Vermittlung von Partizipationsmöglichkeiten und Eigenverantwortung motivieren Pat*innen und Koordinator*innen die Patenkinder zur Umsetzung ihrer eigenen Ideen und Interessen im Projekt. Diese Umsetzungen finden oft als Gemeinschaftsaktivitäten wie regelmäßige Gruppentreffen (z.B. Sport oder Sprachgruppen) oder einmalige Veranstaltungen wie Feste, Konzerte oder Aufführungen statt.

So sind die Patenkinder in MSO-Projekten über die Patenschaftsbeziehung hinaus in eine Community mit eingebunden, die ihnen Zugang zu einem sozialen Supportnetzwerk mit relevanten Erfahrungswerten gibt. Auch etablierte Partizipationswege für Menschen mit Migrationshintergrund können in Anbindung an die Communities von MSOs und Ihren Netzwerken genutzt werden.

2. Inwiefern unterscheiden sich Patenschaften mit migrantischen Pat*innen von Patenschaften mit Pat*innen ohne Migrationshintergrund oder Migrationserfahrung?

Bei den von uns interviewten Pat*innen haben wir Unterschiede bei Motivation und Erwartungen, sowie Ausgestaltungen und Wirkungen auf Patenschafts- und Communityebene festgestellt.

Pat*innen mit Migrationshintergrund motivierten eigene Erfahrungen, positive und negative, als Migrant*in in Deutschland den Neuangekommen Hilfe zu leisten. Bei positiven Eigenerfahrungen wurde die Patenschaft als „Zurückgeben" definiert, bei negativen war die Motivation dem Patenkind eine bessere Aufnahme zu ermöglichen. Auch Erfahrungen von Entfremdung und Ausgrenzung bei Migrationserfahrungen in anderen Aufnahmeländern motivierten migrantische und nicht-migrantische Pat*innen, Unterstützung für jemanden in einer ähnlichen Situation anzubieten. Nicht-migrantische Pat*innen nutzten das Patenkind in Einzelfällen auch als Prestige und Statusobjekt.

Patenkinder mit Fluchthintergrund haben unterschiedliche Motivation je nach Verweildauer in Deutschland. Gerade Angekommene suchen Patenschaften für konkrete Orientierungshilfe. Hier wurde die*der Patin*e als Allzweckhelfer von Ämterkontakt bis Sprachübung angesehen. Je länger die Verweildauer, umso eher wird in der Pat*in ein*e gleichberechtigte*r Partner*in bzw. Freund*in gesucht. Patenkinder aller Projekte wünschten sich eine Person als Pat*in, die sie ernst nimmt, ihnen zuhört. Vertrauen wird hier als wichtige Voraussetzung von erwachsenen und minderjährigen Patenkinder für eine Patenschaft genannt.

Auf der Pat*innenseite fielen Unterschiede in Hierarchie und Augenhöhe innerhalb der Patenschaften eher mit dem Alter der Pat*innen, als mit dem Migrationshintergrund zusammen. Pat*innen über 50 ohne und mit Migrationshintergrund legen größeren Wert auf Pünktlichkeit und ein Respektverhältnis mit klar definierter Helfender-und-Geholfener Rollen. Jüngere Pat*innen betonten eher das Gegenseitige der Patenschaft mit besonderem Fokus auf das interkulturelle Lernen voneinander. Diese Alterseffekte konnten wir sowohl in MSOs als auch in den Organisationen ohne migrantische Prägung beobachten.

Pat*innen, die keine Deutsch Muttersprachler*innen sind, nehmen den Patenkindern einerseits die Überwindungsängste Deutsch zu sprechen, andrerseits kann das Ausweichen auf eine andere Sprache wie Arabisch oder Englisch in Patenschaften zur Verzögerung des Spracherwerbs führen. Migrantische Pat*innen sind also durchaus hilfreich beim Spracherwerb, soweit die Kommunikationssprache Deutsch im Tandem angestrebt wird.

Einen starken Lerneffekt nehmen Pat*innen ohne Migrationshintergrund an sich selbst wahr. Durch die Teilnahme an den Patenschaftsprojekten werden sie sensibler für die Probleme der Geflüchteten und lernen die Hürden für benachteiligte Gruppen in Deutschland kennen. Außerdem aktivieren sie sich mit Bezug auf die Geflüchtetenhilfe politisch, oder verstärken bereits bestehendes Engagement. Im Zusammenhang mit den Erfahrungen aus der Teilnahme an Projekten wirken Sie in Ihrem weiteren gesellschaftlichen und politischen Engagement auf einen Abbau von Barrieren, Diskriminierung und Rassismen in der Aufnahmegesellschaft hin.

Die Teilhabewirkung, die wir bei den Projekten der MSOs sehen, ist bei Pat*innen ohne Migrationshintergrund abgeschwächt, da sie eher nicht im gleichen Umfang in die migrantische Community eingebunden sind. Die positiven Effekte durch die gemeinschaftliche Teilhabe in den Patenschaftsprojekten der MSOs sind aber umso stärker ausgeprägt, je intensiver die Pat*innen in die Community involviert sind.

Fazit

Teilhabe durch Mitgestaltung

Der besondere Beitrag von Patenschaftsprojekten von Migrantenselbstorganisationen

Die Patenschaftsprojekte der Migrantenselbstorganisationen im Programm "Gemeinsam. Schaffen. Teilhabe durch Patenschaften" der Türkischen Gemeinde in Deutschland zeichnen sich durch ein hohes Level an Informalität und ein niedriges Level an Hierarchie aus. Zudem stehen freiwilliges Engagement als Mitgestalter von Programmaktivitäten bei diesen Patenschaftsprojekten im Mittelpunkt.

Diese Mitgestaltungsspielräume führen zu positiven Effekten für die Teilnehmenden. Erstens wird durch die Übernahme von Verantwortung das Zugehörigkeitsgefühl der Geflüchteten und Migrant*innen zur Community gestärkt. Zweitens gibt diese Art der Programmmitgestaltung den Teilnehmenden die Möglichkeit in geschütztem Rahmen Teilhabe zu erproben und somit ihre Rolle als Bürger*innen in einer partizipativen Gesellschaft einzuüben. Letztlich bauen die Patenschaftsprojekte durch den teilhabeorientierten Ansatz Communities auf bzw. beziehen Teilnehmende in bestehende Communities im Umfeld der ausführenden MSOs mit ein.

Durch Schaffung eines informellen und damit leichter zugänglichen Rahmens für soziales Engagement für Menschen in der Aufnahmegesellschaft, motivieren Patenschaftsprojekten von den Migrantenorganisationen im Programm „Gemeinsam. Schaffen. Teilhabe durch Patenschaften" Neuankommende, sich in der Gesellschaft zu engagieren. Dabei bieten Sie einen geschützten Raum, indem besonders Geflüchtete die Möglichkeit haben Engagement in der Aufnahmegesellschaft einzuüben. Weitreichende Möglichkeiten zur Mitbestimmung erhöhen das Zugehörigkeitsgefühl der teilnehmenden Pat*innen und Patenkinder zu einer Community im Einwanderungsland Deutschland.

Die migrantischen Pat*innen in den Patenschaftsprojekten unter dem Dach von "Gemeinsam. Schaffen. Teilhabe durch Patenschaften" verstärken diese Effekte indem sie überwiegend hierarchiearme Beziehungen mit ihren Patenkindern eingehen, in denen die Entstehung und Festigung einer Freundschaft im Mittelpunkt steht. Die Patenkinder fühlen sich in diesen Patenschaften gleichberechtigter als in Patenschaften mit Pat*innen ohne Migrationshintergrund, da Pat*innen mit Migrationshintergrund und/oder eigener Migrationserfahrung die Erfahrung des Ankommensprozess in Deutschland mit ihnen teilen. So erwarten sie von ihnen mehr Empathie mit Ihren eigenen Erfahrungen sowie Insiderwissen für die vor Ihnen liegende Aufgabe der Integration in wichtige Teilsysteme der deutschen Gesellschaft wie Arbeitsmarkt und Bildung.

So werden die Geflüchteten und bildungsbenachteiligten Migrant*innen dank informeller Methoden und vertrauensbasierten Zugängen in Freundschaften und soziale Netzwerke integriert. Damit ist „Gemeinsam. Schaffen. Teilhabe durch Patenschaften" besonders erfolgreich, dabei Einsamkeit und Entfremdung von Migrant*innen in der Gesellschaft vorzubeugen und zu bekämpfen. Durch die Einbindung in die Communities können die Teilnehmenden auf ein etabliertes soziales Netzwerk zurückgreifen, dass gleichzeitig Unterstützung in Problemlagen und Raum für Entfaltung bietet.

Migrantische Communities funktionieren hier als Räume für Empowerment, Selbstbestimmung, Mitgestaltung für benachteiligte Migrant*innen und Geflüchtete. Diese besondere Stärke zu nutzen und Teilhabe durch Community Building als Schwerpunkt von Patenschaftsprogrammen und anderer Aktivitäten zu nutzen, ist unsere Empfehlung an MSOs.

Aufgrund dieser Erkenntnisse stellen wir fest, dass die untersuchten Patenschaftsprojekte von Migrantenselbstorganisationen durch die besonderen Erfahrungen und Kompetenzen der Mitwirkenden einen gleichermaßen einzigartigen und wichtigen Beitrag zur erfolgreichen Inklusion von Neuangekommenden und benachteiligten Migrant*innen in die deutsche Gesellschaft leisten.

Da sie gesamtgesellschaftliche Aufgaben übernehmen, wirken MSOs mit ihren Communities nicht als Segmentationsräume, sondern als Teil der Aufnahmegesellschaft. Sie sind erfahrene Akteure und innovative Mitgestalter*innen in der gemeinsamen Aufgabe des gesellschaftlichen Zusammenhalts sowie bei der Einbeziehung von potenziell und faktisch ausgegrenzten und benachteiligten Zugewanderten.

Stakeholdern und Gestalter*innen in der Sozialpolitik empfehlen wir den Erfahrungs- und Methodenvorsprung von Menschen mit Migrationshintergrund und Migrantenselbstorganisationen für gesellschaftliche Aufgaben im Kontext von Teilhabe zu nutzen.

Ohne diesen Schritt bleiben relevante Ressourcen zur Bewältigung der gemeinsamen Herausforderungen in Deutschland ungenutzt.

Quellenangaben

1. Nach Ludger Pries (2013) sind MSOs Organisationen, „die von Migrant*innen gegründet wurden, deren Ziele und Zwecke sich wesentlich aus der Situation und den Interessen von Menschen mit Migrationsgeschichte ergeben, deren Mitglieder zu einem Großteil Personen mit Migrationshintergrund sind und in denen Personen mit Migrationshintergrund eine beachtliche Rolle spielen. [...] MSOs können also auf den Prozess der Migration selbst wie auch auf die Fragen der hiermit zusammenhängenden gesellschaftlichen Teilhabe in den Herkunfts- und in den Ankunftsregionen der Migrierenden (sowie ihrer Vorfahren und Nachkommen) bezogen sein". Pries, Ludger (2013): Was sind Migranten(selbst) organisationen? Bundeszentrale Politische Bildung. Online verfügbar unter ?" https://www.bpb.de/gesellschaft/migration/kurzdossiers/158870/was-sind-migrantenselbstorganisationen, zuletzt geprüft am 15.12.2019.

2. Das Anschlussprojekt „Interkulturelle Öffnung des Bundesfreiwilligendienstes" wird vom BMFSFJ gefördert. Mehr unter: https://www.tgd.de/projekte/bundesfreiwillig, zuletzt geprüft am 15.12.2019.

3. Brüning, Eva M., & Ayan, Türkan, eds. (2014): Beratung von Migrantinnen und Migranten: Herausforderungen, Unterstützungsbedarfe, kulturelle Begegnungen: Eine explorative Analyse der Sichtweisen von Beratern und Ratsuchenden. Edition KWV. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden.

4. Hunger, U., & Metzger, S. (2011): Kooperation mit Migrantenorganisationen. Studie im Auftrag des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg.

5. Huth, Susanne (2007): Bürgerschaftliches Engagement in Migranten-selbstorganisationen: integrationsfördernd oder -hemmend?, in: Archiv für Wissenschaft und Praxis der sozialen Arbeit, Jg. 38, H. 3, S. 70-78.

6. Bilewicz, Michał; Wójcik, Adrian (2010): Does identification predict community involvement? Exploring consequences of social identification among the Jewish minority in Poland. In: J. Community. Appl. Soc. Psychol. 20 (1), S. 72–79.

7. Elwert, Georg (1982): Probleme der Ausländerintegration. Gesellschaftl. Integration durch Binnenintegration? Bielefeld: Univ., Fak. f. Soziologie (Universität Bielefeld : Fakultät f. Soziologie - Arbeitsberichte und Forschungsmaterialien, 30).

Heckmann, Friedrich (1992): Ethnische Minderheiten, Volk und Nation. Soziologie inter-ethnischer Beziehungen. Stuttgart: Enke (Flexibles Taschenbuch Soz).

8. Esser, Hartmut (1986): Kulturelle und ethnische Identität bei Arbeitsmigranten im interkontextuellen und intergenerationalen Vergleich. Essen: Univ. - Gesamthochschule Essen.

9. Schiefer, David (2017): Was wirklich wichtig ist: Einblicke in die Lebenssituation von Flüchtlingen. Kurzinformation des SVR-Forschungsbereichs.

10. Huth, Susanne (2019): Die Rolle von Migrantenorganisationen im Flüchtlingsbereich. Bestandsaufnahme und Handlungsempfehlung. Hg. v. Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration. INBAS-Sozialforschung GmbH. Frankfurt a. M, S.32.

11. Bauder, Harald; Jayaraman, Sita (2014): Immigrant workers in the immigrant service sector: segmentation and career mobility in Canada and Germany. In: Transnational Social Review 4 (2-3), S. 176–192.

12. Ni Raghallaigh, Muireann (2014): The Causes of Mistrust amongst Asylum Seekers and Refugees: Insights from Research with Unaccompanied Asylum-Seeking Minors Living in the Republic of Ireland. In: Journal of Refugee Studies 27 (1), S. 82–100. DOI: 10.1093/jrs/fet006.

13. Hugman, Richard; Moosa-Mitha, Mehmoona; Moyo, Otrude (2010): Towards a borderless social work: Reconsidering notions of international social work. In: International Social Work 53 (5), S. 629–643.

14. Sacaliuc, Ana-Violeta (2008): Mentoring. Integrationsinstrument für qualifizierte Migrantinnen. In: Migrations- und Integrationsprozesse in Europa: Vergemeinschaftung oder nationalstaatliche Lösungswege? Wiesbaden: VS-Verlag, S. 248–259.

15. Singh, Val; Bains, Divindra; Vinnicombe, Susan (2002): Informal mentoring as an organisational resource. In: Long Range Planning 35 (4), S. 389–405.

16. Kram, Kathy E., & Isabella, Lynn A. (1985): Mentoring alternatives: The role of peer relationships in career development. In: Academy of management Journal, 28(1), S. 110-132.

17. Lorenzen, Jule-Marie (2017): Integration durch Mentoring. Jugendliche am Übergang von Schule in Ausbildung und Studium. 1. Auflage.

18. Nowicka, Magdalena (2015): Bourdieu‘s theory of practice in the study of cultural encounters and transnational transfers in migration / Magdalena Nowicka (Humboldt-Universität zu Berlin) (15,01).

19. Sacaliuc, Ana-Violeta (2008): Mentoring. Integrationsinstrument für qualifizierte Migrantinnen. In: Migrations- und Integrationsprozesse in Europa: Vergemeinschaftung oder nationalstaatliche Lösungswege? Wiesbaden: VS-Verlag, S. 248–259.

20. Singh, Val; Bains, Divindra; Vinnicombe, Susan (2002): Informal mentoring as an organisational resource. In: Long Range Planning 35 (4), S. 389–405.

21. Ehlers, Jan; Kruse, Nikolas (Hg.) (2007): Jugend-Mentoring in Deutschland: Patenschaftsprogramme im Handlungsfeld Berufsorientierung und Berufswahl: Books on Demand wie zitiert von Lorenzen (2017).

22. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2019): Menschen stärken Menschen. Patenschaften. Berlin. Online verfügbar unter https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/themen/engagement-und-gesellschaft/engagement-staerken/menschen-staerken-menschen/patenschaften/patenschaften/96626, zuletzt geprüft am 11.11.2019.

23. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2017): Wirkungsanalyse des Patenschaftsprogramms im Bundesprogramm „Menschen stärken Menschen“. Bericht. Berlin.

24. Strauss, Anselm L. (1994): Grundlagen qualitativer Sozialforschung. Datenanalyse und Theoriebildung in der empirischen soziologischen Forschung. München: Fink (UTB, 1776).

25. Dohmen, Günther (2001): Das informelle Lernen. Die internationale Erschließung einer bisher vernachlässigten Grundform menschlichen Lernens für das lebenslange Lernen aller. Hg. v. Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Referat Öffentlichkeitsarbeit. Bonn.

COMPARATIVE RESEARCH NETWORK:

Von Teilhabe bis Community Building

Diese Evaluationsstudie untersucht Patenschaftsprogramme für Geflüchtete und benachteiligte Migrant*innen in Berlin in den Jahren 2016-2019. Die Studie wurde im Programm „Gemeinsam. Schaffen. Teilhabe durch Patenschaften" der Türkischen Gemeinde in Deutschland durchgeführt. Der Beitrag zeigt, dass Unterschiede der von Migrantenorganisationen und von Organisationen außerhalb des migrantischen Kontexts durchgeführten Projekte zur Unterstützung von Geflüchteten besonders in den Mitgestaltungsmöglichkeiten und Ausprägung von formal geregelten Bedingungen liegen.

Hierbei wirkt die starke Ausprägung von formellen Übereinkünften über Inhalt und Form der Patenschaften, wie sie bei den nichtmigrantisch geprägten Organisationen in der Fallstudie vorherrscht, einschränkend auf Bandbreite der Aktivitäten und Mitgestaltung der Programme durch Pat*innen und Patenkinder. Geschützte Übungsräume für gesellschaftliche Teilhabe und Einbindung in soziale Netzwerke fördern dagegen bei den Programmen der Migrantenselbstorganisationen (MsOs) die Inklusion und Partizipation von Geflüchteten und benachteiligten Migrant*innen nachhaltig. Um die Einübung von Teilhabe zu ermöglichen und Neuangekommen in Communities zu verankern, empfehlen wir von MsOs zu lernen indem Patenschaftsprojekte vermehrt auf Mitgestaltung des Programms durch Patenkinder und Gemeinschaftsaktivitäten ausgelegt werden.

Politikgestalter*innen empfehlen wir MSOs stärker in die Planung und Durchführung von Teilhabe-Programmen einzubeziehen, damit die Gesellschaft von ihren besonderen Fähigkeiten profitieren kann.

MENSCHEN STÄRKEN MENSCHEN
ÜBERNEHMEN SIE EINE CHANCEN-PATENSCHAFT

tgd

Gemeinsam. Schaffen.

Gefördert vom:
Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

9 783946 832102